

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

344 (25.7.1928) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Mittwoch, den 25. Juli 1928.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Biergarten :  
Gefredakteur Dr. Walter Schneider,  
Verlagsleitung verantwortlich: Ein deutscher  
Politik u. Wirtschaftspolitiker: W. Köhler;  
für auswärt. Politik: R. M. Sauer;  
für badische Politik und Nachrichten:  
M. Holzner; für Kommunalpolitik:  
H. Binder; für Politik und Sport:  
H. Bolander; für das Publikum:  
E. Belmer; für Oper und Kon-  
sert: Chr. Hertle; für den Sam-  
melstell.: F. Feld; für die Anzeigen:  
H. Rindfleisch; alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Birtel- und Kamm-  
straße 66. Postcheckkonto: Karlsru-  
he Nr. 8850. Beilagen: Volk und  
Reimat / Siegenische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.80  
RM, im Voraus im Verlag od. in den  
Abbestellstellen abholt 3.— RM. Durch  
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.  
Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 P.  
Sonntags-Nummer 15 P. — Im Fall  
höherer Gewalt, Streik, Auslieferung u.  
bei der Post keine Ansprüche bei  
verspäteter oder Nicht-Erscheinen der  
Zeitung. Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. M. auf den  
Monatsheften angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile  
0.40 RM. Stellenangebote, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame-Beile  
2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabat,  
der bei Nichterhaltung des Beiles, bei  
persönlicher Vertretung und bei Kon-  
zessen außer Kraft tritt. Erfüllung-  
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Schweden wünscht Aufklärung.

### Die Suche nach Amundsen soll fortgesetzt werden.

Oslo, 25. Juli. Das Auswärtige Amt führt einen lebhaften Telegrammwechsel mit Rom über die „Italia“-Katastrophe. Obwohl über den Inhalt Stillschweigen bewahrt wird, wird doch hervorgehoben, daß Schweden völlige Aufklärung über die Umstände zu erhalten wünsche, die Malmgrens Tod herbeiführten.  
Wie der Leiter der norwegischen Luftverkehrsgesellschaft, Kapitän Weisterlin, der Zeitung „Eitradbladet“ mitgeteilt hat, muß die weitere Suche nach der „Latham“ jetzt als zwecklose Arbeit betrachtet werden. Die „Latham“ sei so schwer belastet gewesen, daß man annehmen müsse, sie sei bald nach dem Start abgestürzt und sofort untergegangen. Trozdem aber wird die Suche nach Amundsen noch nicht aufgegeben werden. Nach einer Meldung aus Moskau beabsichtigt das russische Institut für Meeresforschung, seinen Dampfer „Persej“ zu einer Sibirien-Expedition für Amundsen auszurüsten. Der Eisbrecher „Krasin“ muß bekanntlich zunächst erst ausgebessert werden, bevor er sich wieder auf die Suche begeben kann. Er wird von Kingsbay zur Instandsetzung nach dem schwedischen Hafen Göteborg gebracht werden. Die italienische Regierung hat sich an den russischen Hilfsauschuss mit der Bitte gewandt, daß der „Krasin“ nach Herstellung der Ausbesserungsarbeiten die Suche nach der Ballongruppe fortsetzen dürfe. Die Regierung wird dem Eisbrecher zwei Flugzeuge zur Verfügung stellen.  
Nach einer Meldung aus Tromsø haben die beiden Sachverständigen, Direktor Krugnis und Dewald, eine genaue Berechnung angefertigt, wo sich die „Latham“ jetzt befinden müßte, wenn sie in der Nähe der Väreninsel notgelandet wäre. Auf Grund dieser Berechnung wird sich Devold nach Grönland begeben, um an der Ostküste der Rogge-Bucht sämtliche Depots abzusuchen.

### Ein Unglückstag für die Segelflieger.

#### Mehrere Unglücksfälle der Deutschen in Bauville.

F.H. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber das Segelflugmeeting in Bauville meldet der „Petit Parisien“ aus Cherbourg, daß gestern der Westwind neun Abflüge mit Gleitflugzeugen gestattet habe. Einiger Schaden wurde angerichtet. Max Regel auf dem Gleitflugzeug „Cassel“ flog in der Richtung Sionville ab. Er hoffte, daß er die von Neuhung erreichte Distanz ebenfalls erreichen würde. Doch konnte er nur eine Strecke von acht Kilometern durchfliegen. Neuhung flog 40 Min. 31 Sek. auf der „Darmstadt“, hatte aber eine böse Landung in den Dünen.  
Sein Vogel brach sich den Schnabel. Bis zu Ende des Meetings wird die „Darmstadt“ nicht mehr fliegen können. Gestern legte Neuhung die 8 Kilometer in 27 Minuten zurück. Einen anderen Unfall erlitt das Gleitflugzeug „Stuttgart“, dessen Flieger Progen ist. Doch wird dieses in Cherbourg repariert werden können. Hirt auf dem Gleitflugzeug „Württemberg“ legte zwei Flüge von mehr als 30 Minuten zurück, jedoch er nummehr 8 Flüge auf seinem Konto hat und erster unter allen Fliegern wurde. Der Erbauer der „Darmstadt“ Grösse wollte auf einen Baum steigen, stürzte ab und brach sich einen Arm.  
Er wurde in das Hospital von Cherbourg gebracht.  
Ueber einen weiteren Unfall meldet der Matin: Der 24-jährige Landwirt Dujardin befand sich mit seiner Familie auf einem neben dem Flugplatz gelegenen Feld. Er sah ein Gleitflugzeug, was ihn derart aus dem Häuschen brachte, daß er, als der Apparat in niedriger Höhe über dem Haupte Dujardins schwebte, auf den Boden fiel und vor Erregung einem Schlaganfall erlag. Im selben Augenblick wollte Neuhung auf dem Strande des Seebades Letlette, wo die Badenden zahlreich anwesend waren, keinen Unfall herbeiführen, insofern er unternahm er eine kurze Landung und beschädigte dabei seinen Apparat. Er selbst blieb unverletzt.

## Rumänische Anleihefragen.

### Die Franzosen raten zu einer Verständigung mit Deutschland. — Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Verhandlungen.

Von unserem rumänischen Vertreter

(Foz.) Bukarest, im Juli.  
Seit dem Eintreffen des Vizegouverneurs der Bank von Frankreich, Herrn Riff, und der Vertreter jener Bankgruppen, die an der rumänischen Anleihe unmittelbar als Geldgeber interessiert sind — und zwar der Banque de Paris et des Pays-Bas für die französische Gruppe, der englischen Bankhäuser Lazar Brothers et Comp. und schließlich des Bankhauses Blair et Comp. für die amerikanische Gruppe — sind die Anleiheverhandlungen trotz der großen Hitze, die über der Hauptstadt lastet, in das entscheidende Stadium getreten. Worum es sich handelt, ist hinlänglich bekannt: Rumänien ist schon seit 8 Monaten bestrebt, von den erwähnten Bankhäusern eine Anleihe in der Höhe von 80 Millionen Dollar zu erhalten, die zum größeren Teile zur Festigung der rumänischen Währung und zum geringen Teile (im Ausmaße bis zu höchstens 20 Millionen Dollar) zum Wiederaufbau des seit Kriegsende arg vernachlässigten Eisenbahnnetzes verwendet werden soll. Die Regierung Bratianu war selbstverständlich davon überzeugt, daß die Stabilisierung auf Grund der glücklicherweise abgeschlossenen Verhandlungen mit der englisch-amerikanisch-französischen Finanzgruppe noch im Sommer vor der Ernte in Angriff genommen werden könne, um für die gefeierte Anleihe, die im Herbst nach der Einbringung der Getreideernte einsetzt, finanziell ausgezeichnet gerüstet zu sein. Der Gedanke war unbestreitbar vortrefflich und die drückende Wirtschaftskrise wäre zweifellos gelindert worden, wenn die Durchführung dieses Vorhabens gelungen wäre. Aber die führenden Köpfe dachten im Finanzministerium, Stabilisieren und Anleiheabschließen ginge im Handumdrehen, Rumänien brauche nicht anderes zu tun, als seine abnehmende Haltung gegen das Auslandskapital, eine Ergrünnung des Finanzministers Vintila Bratianu, aufzugeben und die Dollar würden ihren Weg in das Land von selber finden. Aber so einfach war es lange nicht. Raum waren die Anleiheverhandlungen in ein einigermaßen ernstes Stadium getreten, als sich die westlichen Geldleute der Reize nach mit ihren Forderungen einstellten, umso mehr die im Frühjahr in Paris abgehaltene Konferenz der Notenbankgouverneure die Weisung ausgegeben hat, daß keinem Staate mehr eine Anleihe bewilligt werden dürfe, wenn er vorher nicht allen seinen Zahlungsverpflichtungen nachgekommen ist. Und da haperte es bei Rumänien ganz beträchtlich. Fast über Nacht wurden die verhängnisvollen Auswirkungen einer kurzfristigen und dilettantischen Finanzpolitik, deren größte Gefahr die Selbstüberhebung war, sehr zum Nachteile der Anleihe- und Stabilisierungsverhandlungen spürbar und da Notenbankgouverneure im Westen und Mitteleuropa nicht die Gewohnheit haben, ihre Worte in den Wind zu sprengen, blieb Rumänien nichts anderes übrig, als an das mühselige Werk der Konsolidierung seiner Zahlungsverpflichtungen zu schreiten. Nachdem man die Kriegs- und Vorkriegsschulden an Frankreich aufgewertet hatte und zufrüchte, den Zinsendienst nach einem getroffenen Uebereinkommen umgehend anzunehmen, glaubte man das größte Hindernis überwunden zu haben. Aber es meldeten sich auch die Engländer, die Holländer, die Schweizer, und schließlich rührten sich auch die Amerikaner und machten kein Hehl daraus, daß die englisch-amerikanische Welt mit dem Minengehölz und dem Kommerzialisierungsgehölz Herrn Vintila Bratianus höchst unzufrieden ist und eine Beachtung der Wünsche des westlichen Kapitals in gewissem Sinne als Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe zu gelten habe. Daß auch Deutschland bei der rumänischen Stabilisierung als garantierender Staat etwas mitzureden habe, daran dachten die Herren in Bukarest ursprünglich gar nicht.  
Zunächst erfüllte man die Forderungen der Engländer und Holländer, indem man in die Aufwertung der unabhinstemelten Vorkriegsrenten einwilligte, jener Renten nämlich, die vornehmlich das Bankhaus Schröder u. Comp. aus deutschem Besitze übernommen hatte. Die Amerikaner wurden mit ihren Wünschen bezüglich der Wirtschaftsgesetze für später vertröstet und die guten Vantees hatten mit dem armen Vintila Bratianu einigermaßen Einsehen. Und als man die Fühler auch nach Berlin ausstreckte, da erhielt man die selbstverständliche Antwort: Vorbedingung an der Mitwirkung der deutschen Reichsbank ist, daß vorher die schwebenden Streitfragen zwischen Deutschland u. Rumänien, insbesondere die Frage der Aufwertung der rumänischen Vorkriegsrenten beigelegt werden. Die Rentenfrage ist seit der eingangs erwähnten Konferenz der Notenbankgouverneure stark in den Vordergrund getreten. Der rumänische Abgeordnete, Viktor Antonescu, verhandelte aber ergebnislos mit dem Gouverneur der deutschen Reichsbank. Inzwischen war es aber den Rumänen gelungen, auf Grund der mit den Engländern getroffenen Vereinbarung, die eine restlose Erfüllung der erhobenen Forderungen darstellen, die schriftliche Zusage der englischen Notenbank zu erlangen, womit man einen großen Erfolg davontragen glaubte, denn die Engländer wollten an der rumänischen Währungsfestigung bislang nur dann mitmachen, wenn auch die Deutschen ihre Unterstützung in sichere Aussicht stellten. Die Franzosen schließlich meinten, sie könnten den gestützten Leu mit dem besten Willen allein nicht dauernd stützen. Mit der Londoner Zusage schien somit das Eis gebrochen zu sein und sowohl England als auch Frankreich gewonnen. Holland machte ebenfalls mit, Amerika desgleichen, die Italiener waren schon zur Zeit des General Averescu so glänzend zufriedengestellt worden, daß sie an ernsthafte Schwierigkeiten nicht dachten, und auf Deutschland glaubte man nun ruhigen Setzens verzichten zu können.  
Aber nicht so getan, wie gedacht und durch die Presse hinausposaunt. Die Franzosen, sowohl der kluge Riff, als auch die Vertreter der geldgebenden Banken hatten für Bratianu eine kaum geahnte Ueberraschung: sie legten der rumänischen Regierung bringend eine Ausföhrung mit Deutschland aus Herz, denn eine Unterföhrung der Leustabilisierung auch durch die deutsche Reichsbank würde die Durchführung nicht nur bedeutend erleichtern, sondern dem Stabilisierungswerk auch mehr Bestand verleihen. Es ist klar, daß sich die rumänische Regierung diesem Räte, der in vollem Einflange steht mit der Stellungnahme des Gouverneurs der französischen Notenbank, Herrn Moreaus, nicht entziehen konnte und dem dieser Tage nach Berlin abgereisten Gehandten Petrescu-Comnen den Auftrag erteilen mußte, die die Verhandlungen mit den zuständigen deutschen Stellen wieder aufzunehmen.  
Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich die neuen Berliner Verhandlungen wieder vorzugsweise um die Aufwertungsfrage der rumänischen Vorkriegsrenten drehen werden. Ebenjo gewiß

## Oesterreichs Anschlußwille.

### Anschlußkundgebung in Graz.

#### Die Begrüßung der deutschen Sönger in Ofenpest.

##### Die Rückbeförderung der Sönger.

R. Graz, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend fand auf dem Freiheitsplatz eine von allen Parteien veranstaltete Anschlußkundgebung statt, an der auch viele deutsche Sönger teilnahmen. Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Gilla von der Deutschen Volkspartei, der den Anschluß nicht nur als nationale, kulturelle und wirtschaftliche Notwendigkeit, sondern auch als sittliche und politische Forderung bezeichnete. Der demokratische Abgeordnete Koenneberg betonte, er sei tief ergriffen von dem Anschlußwollen, der in Osterreich herrsche. Landtagsabgeordneter Hoelscher von der Deutschnationalen Volkspartei hob hervor, daß er sich als Schwabe eins fühle mit den Steirern in dem Verlangen nach Frieden und Vereinigung des deutschen Volkes in Mitteleuropa.  
Reichstagspräsident Loebe wurde mit besonderem Beifall begrüßt. Er beschäftigte sich mit dem im Ausland verbreiteten Mißverständnis über die Anschlußbewegung. Es sei falsch, daß der Anschlußwille den Frieden bedrohe, denn das deutsche Volk wolle den Anschluß nicht mit Gewalt, sondern auf friedlichem Wege erreichen. Wir strecken unsere Hand nicht aus nach fremdem Gut und nach fremdem Volk. Wir appellieren an das Gefühl, das die Entente geschaffen hat, aber dem deutschen Volke verweigert. Wir haben es mit Freunden begrüßt, als Bundeskanzler Dr. Seipel die Redungen der Kleinen Entente mit der Erklärung abschloß, Osterreich werde nichts ohne Deutschland tun. Wir haben, als wir bei Dr. Seipel erschienen, ihm erklärt, daß auch Deutschland nichts ohne Osterreich tun werde. Lassen Sie uns in diesem Sinne an der großen Idee der nationalen Einigkeit weiter arbeiten. Es wird der Tag kommen, an dem auch die Vertreter Osterreichs in den deutschen Reichstag einziehen werden!  
Mit dem Abfingen des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Feier.  
Im Anschluß an die Kundgebung fand beim Bundeshauptmann von Steiermark, Dr. Kinteln, ein Essen statt. Reichstagspräsident Loebe begibt sich auf Einladung der politischen Parteien nach dem Burgenlande.  
In Ofenpest fand gestern vormittag vor dem Parlament die Begrüßung der nach Ofenpest gekommenen deutschen Sönger statt. Es waren etwa 2500 Sönger versammelt, die die Abzeichen der schwäbischen, bayerischen und sächsischen Söngervereine trugen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Magistratsrat Andreas Live führte in seiner Rede aus, das Deutschtum und das Ungartum habe sich in der Harmonie deutschen Gesanges gefunden. Die heutige Feier besiegelt die Freundschaft für kommende Zeiten.  
Nach einer Mitteilung der Generaldirektion der Osterreichischen Bundesbahnen über die Rückbeförderung der Teilnehmer am Söngerbundesfest wurden am Montag mit Söngersonderzügen, ferner mit eingeschobenen Erforderniszügen und zweiten Teilen der fahplanmäßig ver-

### Ein Symbol deutsch-österreichischer Verbundenheit.

m. Berlin, 25. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der Lustexpreßstrecke Berlin-Wien, die in viereinhalb Stunden bewältigt wird, sind von den beteiligten Gesellschaften die größten zur Zeit vorhandenen Landflugzeugtypen eingesetzt. Von der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft wird regelmäßig das dreimotorige Großflugzeug „Desterreich“ im Expressdienst nach der deutschen Reichshauptstadt geschickt. Vor wenigen Tagen hat nun die Deutsche Luftflucht ihr zweites Juntersflugzeug „G. 31“ erworben und es auf den Namen „Deutschland“ getauft. Jetzt fliegt die „Desterreich“ und die „Deutschland“ im Expressflug abwechselnd zwischen Berlin und Wien, ein schönes Symbol für die Verbundenheit von Deutschland und Deutsch-Osterreich. Auch die „S. 31 Hermann Köhl“ wird auf dieser Linie verwendet. Voraussetzlich wird die „Deutschland“ gelegentlich auch auf der Sonntagsfluggasse nach Paris eingesetzt. Sie wird ebenso wie die „Hermann Köhl“ mit einer Kücheneinrichtung versehen werden. Führer der „Deutschland“ ist der bekannte Luftkapitän Wilhelm Polte.

### Deckeneinsturz im Fernsprechamt Weimar.

#### Ein Beamter getödtet und mehrere Telephonistinnen verlegt.

Weimar, 25. Juli. Mittwoch vormittag stürzte die Decke des Fernsprechsaales im Hauptpostamt Weimar ein, als zwei Maler auf dem darüber befindlichen Oberboden arbeiteten. In dem Saal waren fünf und zwanzig Telephonistinnen tätig, die unter den Trümmern begraben wurden. Der aufsichtsführende Obersekretär Wolff war sofort tot. Mehrere Telephonistinnen wurden verlegt oder erlitten Nervenschocks. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Feuerwehr und Staatsanwaltschaft waren umgehend zur Stelle.  
Die Ursache des Unglücks scheint darin zu suchen sein, daß die aus Kriegsmaterial hergestellte und an dünnen Drähten hängende Decke nicht rechtzeitig auf ihre Haltbarkeit nachgeprüft worden ist. Der Sachschaden ist bedeutend. Der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr ist auf nicht absehbare Zeit unterbrochen.

ist aber auch, daß Dr. Schaack von seinem früheren Standpunkt nicht nachlassen wird. Den Rumänen wird demnach nichts anderes übrig bleiben, als die deutschen Forderungen anzunehmen oder auf das Stabilisierungswert zu verzichten. Das ist aber unmöglich. Von maßgebender Seite konnte in Erfahrung gebracht werden, daß von rumänischer Seite mehrere Versuche unternommen werden, um in der Rentenfrage mit Deutschland zu einem Kompromiß zu gelangen. Zunächst schlug man in Berlin vor, die deutschen Rentenbesitzer könnten in der Weise entschädigt werden, daß im Zusammenhang mit einem deutschen Warenkredit an Rumänien die deutsche Industrie die Anuitäten der aufgewerteten Renten übernehme. Neuerdings ist von rumänischer Seite der Vorschlag gemacht worden, daß die deutsche Regierung die Abfindung der deutschen Inhaber von rumänischen Vorkriegsrenten übernehmen soll gegen einen Verzicht Rumäniens auf seine angeblichen Forderungen an Deutschland. Auch diese Anregung wurde in Berlin ganz unzweideutig abgelehnt. Die deutsche Regierung kann sich schon wegen der etwaigen Rückwirkung auf die Ansprüche anderer deutscher Kriegsbeschädigter auf derartige Kombinationen nicht einlassen, ganz abgesehen davon, daß es sich in diesem Falle um zweifelsfreie Forderungen der deutschen privaten Besitzer von rumänischen Vorkriegsrenten an den rumänischen Staat handelt, die mit angeblichen Forderungen Rumäniens an den deutschen Staat nicht in Verbindung gebracht werden dürfen. Hierher gehört auch der von deutscher Seite mit Recht geltend gemachte Einwand, daß nach der Aufwertung der nach dem Friedensschluß in englische und holländische Hände gelangten Vorkriegsrenten (die genau so wie die sich in deutschem Besitze befindlichen Renten unabgetempelt sind) notgedrungen auch die deutschen Bestände aufgewertet werden müssen. Wer einmal in London ja gesagt hat, kann in Berlin nicht konsequent Nein sagen.

Der Frankenkredit, die einzige Oase in der Wüste erlittener Mißerfolge, wird zur Hebung des Notenumlaufes verwendet werden, um die Ernte zu finanzieren und wenigstens die dringendsten Verbindlichkeiten des Staates gegenüber der Privatindustrie begleichen zu können. Alles in allem ist das Ergebnis der Finanzverhandlungen überaus mager und es ist vom Standpunkte der Oppositionsparteien verhältnißlich, wenn sie angesichts dieses Mißerfolges der Regierung Bratianu auf allen Linien dessen sofortigen Rücktritt fordern. Zu einer Regierungskrise wird es deshalb aber nicht kommen, denn die Liberalen machen geltend, daß man eine mitten in Verhandlungen stehende Regierung nicht stürzen dürfe. Und es ist gesagt, daß auch die entscheidende Regenschicht diesen Standpunkt als den ihren annehmen wird.

**Rumäniens neue Unterhändler.**

11. Bukarest, 25. Juli. Die Regierung hat beschlossen, den ehemaligen Minister Lapadina und den Vertreter Rumäniens bei der Reparationskommission, Jencu, nach Berlin zu entsenden, um dort zusammen mit dem Gesandten Comnena die Interessen Rumäniens bei den Verhandlungen über die schwebenden Fragen zu vertreten.

**Das deutsche Turnfest in Köln.**

Die Rheinstaffel am Endziel. — Der dritte Tag.

11. Köln, 24. Juli. Die große Rheinstaffel Basel-Köln war heute früh gegen 7 Uhr in Koblenz pünktlich abgelaufen. Das Ziel war der Pressa-Turm in Köln. Große Menschenmassen hatten sich auf dem Pressa-Gelände und insbesondere auf der Pressa-Festwiese eingefunden und warteten von Stunde zu Stunde. Die Schwimmer hatten, wie sich herausstellte, große Schwierigkeiten durch hohen Wellengang und widrigen Gegenwind zu überwinden. Erst gegen 7 1/2 Uhr abends traf die Schwimmerstaffel am Ziel ein, wo seitens der Festleitung große Empfangsfeierlichkeiten getroffen worden waren. Auch einzelne Vertreter der Behörden, sowie die Führer der Deutschen Turnerschaft hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Der Rhein war außerordentlich belebt von zahlreichen Sonderfestdampfern, die große Scharen, vornehmlich süddeutsche Turner, zur Feststadt brachten. Unter Vorantritt einer Musikkapelle erfolgte sodann der Abmarsch in die Quartiere.

Reges Leben und Treiben entwickelte sich in den Vormittagsstunden auf dem Gelände der Pressa, die von einer überaus großen Zahl der in Köln bereits anwesenden Turngäste besucht wurde. Anlässlich des Turnfestes veranstaltete die Stadt Köln im Kongresssaal der Pressa einen Empfang der in Köln anwesenden etwa 500 in- und ausländischen Turnfest-Beobachter. Daran anschließend fand eine Besichtigung der Stadionanlagen seitens der Pressevertreter statt. Abends gab die Stadt im großen Gürzenich-Saal den Pressevertretern ein Festbankett.

**Der Empfang der Amerikaner.**

Zu Ehren der deutsch-amerikanischen Turner und Turnerinnen aus den verschiedenen Staaten Nordamerikas veranstaltete die Stadt Köln im Gürzenich einen festlichen Empfang. Oberbürgermeister Dr. Udenauer hieß die Gäste mit herzlichen Worten willkommen, wobei er des großzügigen Hilfswertes der Deutsch-Amerikaner zur Linderung der Not des deutschen Volkes während des Krieges und in der Nachkriegszeit dankbar gedachte. Oberbürgermeister Dr. Udenauer betonte dann, daß die Lebensjahre Deutschlands noch nicht vorüber seien. Noch immer setze Deutschland unter einer unerträglichem Last, noch immer sei Deutschland waffenlos inmitten eines waffenstarken Europas. Insbesondere die Vereinigten Staaten von Amerika hätten vor der Weltgeschichte die große und verantwortungsvolle Aufgabe, der Menschheit in Wirklichkeit ein Führer zu einem dauerhaften Frieden zu werden. Der Oberbürgermeister schloß mit herzlichen Dankesworten an die deutschen Turnvereine, die immer, auch im Auslande, den deutschen Gedanken gepflegt hätten.

Herzliche Begrüßungsworte fand auch der Enkel des Turnvaters Jahn, der eigens zur Teilnahme am Deutschen Turnfest aus Amerika nach Deutschland gekommen ist, und dessen Ausführungen mit besonders lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Ein Vertreter des Bürgermeisters von Chicago überreichte dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Urkunde mit der Einladung an die Turner zu der 1933 in Chicago stattfindenden Weltausstellung, mit der gleichzeitig ein großes Turnfest verbunden werden soll.

**Eintreffen der süddeutschen Turner in Köln.**

11. Köln, 25. Juli. Am Dienstag nachmittag kamen in Köln die ersten Sonderdampfer mit den süddeutschen Turnern an, zu deren Empfang sich eine unübersehbare Menschenmenge am Rheinufer eingefunden hatte. Gegen 5 Uhr traf der erste besagte Dampfer ein, dem noch sechs weitere folgten. Unter dem Jubel der Kölner Bevölkerung marschierten die Gäste nach der Ausschiffung in die Stadt. Heute Mittwoch werden noch 32 Sonderdampfer aus Süddeutschland hier eintreffen.

**Aus Seendol gerettet.**

11. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern um fünf nachmittags nahm das französische Fischerboot St. Florentin in Boulogne den Deutschen Günter Gerhard auf, der sich acht Meilen von Kap Gris Nez in einer gefährlichen Lage befand. Gestern morgen war Gerhard in einem Kautschukboot von der englischen Küste gestartet, um Kap Gris Nez zu erreichen. Aber ein außerordentlich heftiger Südweststurm war ausgebrochen und das Boot wurde zum Spiel der Wellen. Der Deutsche war noch ganz durchnäßt, als er von dem französischen Fischerboot in Boulogne ausgeholfen werden konnte.

**Amerikas Zurückhaltung in China**  
Verstimmung in Paris.

11. Paris, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht, daß die amerikanische Regierung mit der neuen chinesischen Regierung wegen einer Revision der bestehenden Verträge verhandeln wolle, veranlaßt den offiziellen „Petit Parisien“ zu der Bemerkung, daß die Vereinigten Staaten in China immer

Mangel an Solidarität gegenüber den anderen Mächten bewiesen hätten. Dennoch hofft das Blatt, daß keine vollkommene Revision dieser Verträge, die sich auf die Lage der Ausländer in China beziehen, erfolgen werde, sondern daß nur die chinesisch-amerikanischen Zollverträge neu überprüft werden. Aber die Tatsache, daß die amerikanische Regierung mehr als die Hälfte ihrer Soldaten aus China zurückziehen wolle, beunruhigt anscheinend in Paris, denn Frankreich denkt nicht daran, seinerseits Soldaten aus China zurückzuziehen.

Aber der „Petit Parisien“ tröstet die Chinesen damit, daß der

französische Außenminister gegenüber dem neuen China eine wohlwollende, wenn auch wachsame Haltung einnehmen wolle.

**Überführung amerikanischer Marinetruppen.**

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

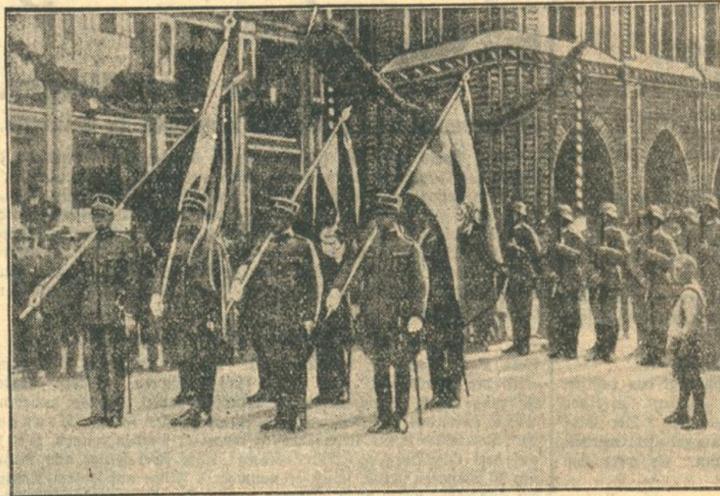
11. N.S. Washington, 25. Juli. Die Regierung beschloß, 1350 Mann amerikanische Marinetruppen in China abzurufen. Dieser Entschluß wird als Vorbereitung für die bevorstehende Anerkennung der nationalchinesischen Regierung durch die Vereinigten Staaten angesehen.

**Wieder Ruhe in Nicaragua.**

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

11. N.S. Superior, 25. Juli. Marineminister Whitbourn erstattete dem Präsidenten Coolidge Bericht über die Lage in Nicaragua. Die Seele der nicaraguanischen Aufstandsbewegung, General Sandino, sei in den Ruhestand getreten, die Ruhe überall wieder hergestellt und die friedliche Durchführung von Wahlen gesichert.

**Stralsunds Befreiungsfeier.**



Bei der 300 Jahrfeier, die die Stadt Stralsund zum Gedenken an die siegreiche Verteidigung gegen Wallenstein veranstaltete, nahmen auch Abordnungen der schwedischen Regimenter teil, die damals der belagerten Stadt Waffenhilfe geleistet hatten.

**60 Jahre alt.**



60 Jahre alt wird am 31. Juli der ehemalige Ernährungsminister, Wirtl. Geh. Rat von Batsch, der jetzt Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist.

**Mussolinis Mittelmeerpakt.**

**Rom erstrebt einen Mittelmeerdreibund.**

Griechisch-türkische Gegensätze. — Veniselos für Mussolinis Pläne.

Bei den von Mussolini in außerordentlich geschickter Weise auf Grund der bekannten Mailänder Beratungen durchgeführten Verhandlungen zwischen Italien, Griechenland und der Türkei hat der Duce mit bemerkenswerter Geschicklichkeit

auf den Abschluß eines Orientpactes hingearbeitet. Selbstverständlich geht hierbei der italienische Ministerpräsident von der unausgesprochenen, aber gar nicht anzuzweifelnden Voraussetzung aus, daß dieser Mittelmeerdreibund von Rom aus geleitet werde. Bereits im Mai schien es, als ob Mussolini der große Wurf gelingen werde, ein Wurf, der vor allem sich gegen Paris richtete, gegen die nordafrikanischen Hegemonie-Tendenzen der französischen Außenpolitik. In letzter Stunde jedoch mußte der Duce infolge der Schwierigkeiten zwischen Athen und Ankara seine weitgehenden Pläne vorerst vertagen. Immerhin gelang ihm ein bedeutender Teilerfolg durch den

Abschluß eines italienisch-türkischen Vertrages. Dieser bedeutet jedenfalls den ersten und sehr wesentlichen Schritt auf dem Wege zu dem von Mussolini propagierten Mittelmeerdreibund, und er war vom politischen Gesichtspunkt aus recht bedeutungsvoll als endgültige Vereinigung der bis dahin durchaus nicht immer einwandfreien Beziehungen zwischen Rom und Ankara. In diesem Vertrage verpflichten sich die beiden Staaten, in keine politischen Konstellationen einzutreten, die für einen der beiden Vertragspartner nachteilig sein könnten. Für Konflikte wird Neutralität vorgeschrieben. Alle Streitfälle werden einem Schiedsgericht unterbreitet.

Nun ging die Festschließung Mussolinis jedoch auf den Abschluß zweier gesonderter Pakte, nämlich eines italienisch-türkischen und eines türkisch-griechischen

In der sehr klaren Vorstellung Mussolinis mußten diese Pakte sich als eine Art Mittelmeercabotten darstellen, dem die Aufgabe oblag, die politische Konstellation im östlichen Mittelmeergebiet ihrer endgültigen Klärung zuzuführen. Selbstverständlich waren solche weitgehenden Pläne nur durchzuführen unter wohlwollender Zustimmung Londons und es besteht kein Zweifel, daß England bei einem solchen Projekt der vierte im Bunde sein wird.

Nun ist bekanntlich sozusagen fünf Minuten vor zwölf der Abschluß eines solchen Vertrages zwischen Athen und Ankara in das ägäische Meer gefallen, weil man die letzten Brücken nicht zu finden vermochte. Griechenland hat der Türkei angeboten, ein Abkommen über die gegenseitige Beschränkung bei der Sezession abzuschließen, das gleiche die Schwierigkeiten aus der Athener Konvention über die finanzielle Regelung des seinerzeitigen Bevölkerungsaustausches zwischen beiden Ländern beseitigen sollte. In Ankara wollte man jedoch zunächst einen Freundschafts- und Neutralitätspakt mit Athen abschließen und erst dann die schwebenden Fragen erledigen.

Von Rom aus suchte man mit allen Mitteln die Gegensätze zwischen Griechenland und der Türkei zu überbrücken, aber alle Ausgleichsbemühungen scheiterten damals.

Nun haben jedoch die Dinge eine neue und für die Politik Mussolinis außerordentlich günstige Wendung dadurch genommen, daß in Athen Veniselos wieder ans Ruder gekommen ist. Dieser hat sodann in zwei Reden das neue Regierungsprogramm entwickelt und dabei in betonter Absicht die Möglichkeit eines Paktes mit Italien und der Türkei hervorgehoben. Er hat dabei ausgesprochen, daß insbesondere Griechenland und die Türkei zu den wichtigsten Faktoren der östlichen Mittelmeerpolitik werden müßten, sofern es ihnen gelingen würde, ihre Beziehungen auf der Grundlage einer Entente cordiale

zu regeln, die gleichzeitig die Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen begünstige. Veniselos erklärte unumwunden, daß er an einen Ausgleich der bestehenden Differenzen zwischen Athen und Ankara glaube und daß es nach seiner Auffassung gelingen müsse, einen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag auf breiter Grundlage zu unterzeichnen. Er begrüßte weiter mit besonderer Freude die Annäherung zwischen Griechenland und der „Großen Mittelmeermacht“ Italien, wobei er unterstrich, daß Griechenland sich glücklich schätzen würde, diese guten Beziehungen zu Rom durch den Beschluß eines Paktes zu bestätigen.

Es erscheint sicher, daß diese hochpolitische Kundgebung des gegenwärtigen griechischen Ministerpräsidenten das Ergebnis ist von bedeutsamen Verhandlungen, die hinter den Kulissen zwischen Athen und Rom sich abgepielt haben. Man darf sogar annehmen, daß auch London in diesen geheimen Besprechungen sehr entscheidend mitgearbeitet hat. Man kann jetzt schon die Prognose stellen,

daß Mussolini nicht mehr weit entfernt ist von seinem ehrgeizigen Ziel, Rom zu einem der mächtigsten Faktoren der künftigen Mittelmeerpolitik zu machen.

Auch der außerordentliche Erfolg, den Mussolini hinsichtlich Langer erzielte, darf als wichtiger Schritt auf dem Wege zu einer Vormachtstellung Italiens im Mittelmeer eingewertet werden. Gelingt dem italienischen Ministerpräsidenten der letzte große Wurf über Athen, so würde damit das politische Prestige Italiens gegenüber Frankreich, gegenüber der französischen Mittelmeerpolitik und gegenüber der französischen Balkan- u. Orientpolitik, aber selbstverständlich auch gegenüber Südspanien und der Kleinen Entente, eine neue höchst beachtenswerte Stärkung erfahren.

**Der südtiroler Klerus an den Papst.**

11. Berlin, 25. Juli. (Funkpruch.) Nach Meldungen aus Wien hat der Klerus des deutschen Teiles der Diözese Trient ein von allen Priestern des Bezirks unterzeichnetes Schreiben an den Papst gerichtet, und durch eine besondere Abordnung in Rom eine Denkschrift über die durch das Verbot des Religionsunterrichts in deutscher Sprache geschaffene Lage überreichen lassen. Unter Beifügung reichen kirchlichen Materials wird zum Schluß die Bitte um Entsendung eines apostolischen Visitators deutscher Sprache wiederholt, der Bürger eines neutralen Staates ist, mit dem Auftrag, die religiöse Lage in Südtirol zu studieren.

**Bewegener Raub in einer Sparkasse.**

11. Chemnitz, 25. Juli. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr betrat ein etwa 30-jähriger Mann den Kasserraum einer Sparkassenfiliale in der Hainstraße und bedrohte mit einem Trommelrevolver die beiden anwesenden Kassendamen. Der Räuber brachte etwa 5000 Reichsmark, die sich auf einem Zahlbrett befanden, an sich und ergiff die Flucht.

**Großfeuer in einem unterfränkischen Dorf.**

11. Nürnberg, 25. Juli. In Warmansroth in Unterfranken brach am Dienstag nachmittag infolge Kurzschlusses ein Brand aus, durch den sieben Wohnhäuser und zwölf Scheunen eingestürzt wurden. In den Flammen kamen 25 Stück Großvieh um.

**Ein zehnjähriger Knabe als Mörder.**

11. Paris, 24. Juli. Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarkt in Saint-Amant mit einem Altersgenossen in Streit geriet, nahm von einem nahen Schießstand einen Karabiner und tötete seinen Gegner durch einen Schuß in die linke Schläfe.

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bild

# Kostbar sind die Minuten . . . / Von Bratescu-Boineski. (Nacherzählt von Roda Roda.)

Wo würde Herr Pitache heute, wenn er nicht immerzu getrunken hätte, sondern zeitweilig geparkt! Ein Glückspilz: was er anpackte, gelang. Als Pächter — das Jahr konnte noch so schlecht sein, und alle Nachbarn jammernten: Pitache brachte sein Schäfchen ins Trockene. Er triegte einen Staatswald abzuholzen: 900 Morgen kerngesunde Eichen — rechnet man nur sechs Taler für den Stamm, ohne Scheitholz und Aeste — was mühte er verdienen!

Wer jagte aber alles durch die Gurgel? Pitache. Wer setzte sich heute zum Trinken hin und stand erst nach Wochen auf? Pitache. Wer fuhr im Biergespann nach Kronstadt mit fünf, sechs Freunden und der Zigeunertafel hinter sich? — Unterdessen blieben die Verwandter auch nicht müßig; einer von ihnen sagt man, ist aus den Diebstählen Millionär geworden.

Na, nun hat das aber ein Ende — Pitache ist zur Vernunft gekommen. Er und sein Busenfreund Naika haben einen heiligen Eid geschworen: kein halber Tropfen wird mehr getrunken; nur Wasser — das so gesund ist, weil es pur und klar vom lieben Himmel kommt. — Pitache und Naika haben schon oft geschworen, ohne an Gott zu denken. Gut, das geschah im wirtschaftlichen Leben, um Geld und Gut.

Diesmal aber? Pitache ist beinahe fünfzig. Der Kummer frisst die Frau, die Kinder wachsen immer größer. Diesmal der Eid aus Eeelenheil.

Und Pitache will mit den letzten tausend Franken, die ihm geblieben sind, das Staatsgut Druganesti pachten. Ein schönes Gut; alle Pächter bisher haben sich daran gesund gemacht. Der Abgeordnete, für den Pitache bei den letzten Wahlen gestimmt, ja, sich zerrißten hat — er hat in aller Form, feierlich zugesagt, daß niemand anderer die Pacht erhalten wird als Pitache. Und wenn ein Abgeordneter etwas verpricht? Ein Mann — ein Wort.

Darum will Pitache heute zeitig morgens, solange es kühl ist nach Druganesti reiten, anderthalb Poststationen. Er hat da sein feines Pferdchen, einen wahren Feuerfresser. Gamauchen umgeschmalt, die schöne Mähle auf — und los!

Doch halt! Wo bleibt Naika, der Busenfreund? Er muß doch mit, das Gut begucken; vier Augen sehen mehr als zwei.

Naika, der Unglücksmanisch, kommt im letzten Momenten auf einem Mietsepper.

„Donnerwetter!“ großt Pitache. „Hab ich dir's nicht gestern abend eingeschärft? Die Hitze wird uns unterwegs erwischen. Kostbar sind die Minuten — der Reisende muß sich spüten.“

Endlich, endlich ist das Sattelzeug in Ordnung — sie ziehen los. Dem Reiter zu Gefallen, anfangs im Schritt, während dem ungeduldigen Pitache vor Eifer das Gesicht auf dem Sattel brennt.

Die gerade Landstraße. Ein schöner Junimorgen, überrollt von Lindendüfte, Pfefferminz und Heidekraut. Rechter Hand die Wiesen am Fluß, das Wasser blüht im Sonnenschein. Links auf den Hüngen, weit empor, trachtiges Getreide — gelbe Weizenähren mit flammerndem Mohr; staßgrüner Hafer, glänzender Mais — oben Weingärten, wie mit dem Vinea gezogen. Dazwischen weiße Punkte: die Hemden jätender Arbeiter. Vergehen singen, die Störche klappern. — Wer da nicht frühlich wird?

Nach einer Stunde sind die Reiter an der großen Brücke, wo sich der Weg dreifach gabelt. Hier ragt die berühmte Schenke von Manolache; vorn die große Veranda mit Schindeldach, darauf das Firmenbild mit dem Wahrzeichen: zwei gekreuzte Knochen. Zwischen den Pfeilern ist eine Keine ausgespannt, daran hängen paarweise frische Würstchen, mit einem Schleier bedekt, und die Wespen rennen blind und summend dagegen.

Im Schaufenster Schnäpse in allen Farben des Regenbogens. Kein Mensch weit und breit; alles an der Arbeit.

Die Reiter sind früh aufgefunden, in frischer Luft so weit getraht . . . Die Sonne dörrt. — Wer da nicht durstig wird?

Ohne Abrede, ohne einander auch nur anzusehen, koppen sie gleichzeitig und peitschen mit den Gerten auf die Säulen der Veranda los: „Hallo — Bebenung!“

Der Junge am Schantisch hat gebohrt und gegähnt — er bequemt sich taumelig an den Eingang.

„Sel Du! Habt ihr nicht etwas kaltes zum Trinken?“ maunt Pitache. „Eine Schorle-morle — irgendwas?“ Bring zwei Gläser Rotwein mit Selters!“

„Oder Mineralwasser,“ fügte Naika hinzu. Der Junge zieht langsam ab.

„Rührt dich, Junge!“ treibt ihn Pitache. „Weißt du nicht den alten Spruch? „Kostbar sind die Minuten — der Reisende muß sich spüten.““

Die zwei Gläser sind vor Kälte beschlagen. Pitache tut einen guten Schlud — schmunzelt den Jungen an — dann bläht er Naika ins Gesicht und hebt eine Braue, als wolle er fragen: „Was meinst du?“

Naika hat das Glas Lotrecht gestülpt und haucht nur: „Auh! Ein Segen!“

„Wo steht der Wein, Jungen, daß er so kalt ist?“

„Na, hat denn der Chef keinen Eiskeller?“

„Red nicht, Mensch!“ stauen Pitache und Naika in einem Atem — und in einem Atem beschlen sie: „Noch zwei Gläser!“ Pitache lehnte hinzu: „Aber ralsch, wenn ich bitten darf — wir haben alle!“

In diesem Augenblick hört man des Wirtes Pantoffeln aus dem Garten schlurzen. Als er Pitache und Naika sieht, die langentbehten Gäste, ist er rein weg vor Freude.

Pitache jubelt: „Freund, tollen Rotwein hast du! Junge, bring noch eine Lage — drei Glas! — Woher hast du diesen großartigen Wein? Aber, Manolache, Bruderherz, Eins gefällt mir nicht: dein Junge. In eine Wirtschaft am Wegkreuz, da gehört doch ein flinkerer Burche her. Weißt du denn nicht? „Kostbar sind die Minuten.““

Darauf eifrig der Wirt: „Warum steigt ihr nicht ein Weilschen ab? Die Pferde müssen sich doch ausschmaufen.“

Pitache und Naika denken sich: „Er hat eigentlich recht; die Pferde müssen sich ausschmaufen.“ — Sie steigen ab, binden die Sägel an je einen Pflöten und sehen sich an den Verandastisch.

„Also Prost, viel Glück! Und ich freue mich, daß ich euch gesund angetroffen habe.“

„Wohl bekommt! Toller Wein! — Seit wann hast du einen Eiskeller?“

„Seit einem Jahr. Da ist der Fluß — Eis umsonst — die Ochsen stehen im Winter müßig im Stall . . . Hat mich gut hundert Lei gekostet der Keller — aber ich habe wenigstens was Ordentliches.“ — Und da er merkt, wie Naika unablässig nach den Würstchen schielt: „Sie sind frisch, Herr Naika — von gestern abend, meiner Ehr! — Junge! Hol ein paar Würstchen herunter — zum Ansehen.“

## Blinde Greifin.

Von Arthur Silbergleit.

Sie zählte emsig ihre Lenze Und flocht gemäß den Zifferreihn Sich in Gebet- und Rosenkränze Die gleiche Zahl von Perlen ein. Doch hatte sie sich längst vergessen Und wußte nicht, wie alt sie war, Wie oft zu Früh- und Abendmessen Dorfein sie waltete zum Altar.

Sie neidete der Bäume Rinden Der Jahrestinge Sicherheit, Sie konnte nie Gewißheit finden, Hienieden schon halb Ewigkeit. Auch hatte längst sie hingesehen An Sonne den entblühnen Wid Zu glanzverjüngtem Weiterleben, Zur Wallfahrt um das Weltgeschid.

Doch manche Sommerabendstunde Saß auf der Bank sie andachtsfromm, Wenn wie aus einer Heilandswunde Sie Himmel mystisch überglomm, Als lehten ihre Augen wieder, Sie hapselte am Rosenkranz Und sang die alten Kirchenlieder, Ihr Herz war flammende Monfranz.

Es ist wahr, sie sind frisch, saftig. — Und Manolache erzählt: „Ich hab' einen nichtsnutzigen Stier — hätten ihn die Wölfe doch schon als Kalb geholt! Weiß nicht, ob aus Spielerei oder aus Bosheit: gellern schilt er meiner schönsten Sau den Bauch auf. Ein Glück, daß ich da war: hab' sie ralsch abgestochen. — Soll der Junge zwei, drei Paar Würstchen in's Bratrohr stecken?“ Pitache antwortete mit fester Stimme: „Auf der Stelle!“ Und holt dann auch Naikas Gutachten ein: „Was meinst du?“

# Mexikanische Staatsstreich / Zum Gebrauch für Anfänger. Von Don Aminado.

### Allgemeines.

Staatsstreich nennt man die Erscheinung, derzufolge ein allgemeiner Umsturz vor sich geht. Der Umsturz ist ein juristischer Begriff, der seit unendlichen Zeiten durch die Enzyklopädie des Rechtes festgelegt ist. Wenn der Staatsstreich mißlingt, nennt man ihn eine Empörung. Eine Empörung aber, die gelungen ist, heißt Staatsstreich. Es gibt Staaten, die solche Streiche mindestens viermal im Jahr erleiden. Mexiko zum Beispiel ist sehr stolz auf seine häufigen Umstürze, die ihm Beiruhm errungen haben. Die Mexikaner haben seinerzeit nicht weniger Beweglichkeit offenbart. „Geh, Wanja, heb mir meine Sonnenblumenkerne auf, während ich ihm das Maul zerdröse.“ In diesen einfachen Worten fühlte man klar den Abscheu vor dem Parlamentarismus.

### Der General.

In einer Gesellschaft, die etwas auf sich hält, kann man annehmen, daß die Staatsstreich von Generalen ausgeführt werden. Gibt es keinen General, so ist das keine Gesellschaft. Ein aktiver General überlegt etwa: Soll ich meinen Abschied nehmen oder die Telegraphendrähte durchschneiden? Die Logik weist klar darauf hin, daß es besser ist, die Drähte zu durchschneiden. Hierauf beisteigt der General sein Pferd und begibt sich zur Sitzung des Senats. Wenn die Senatoren ein Pferd aus Fleisch und Blut unter sich sehen, erklären sie, daß obwohl sie Fußgänger seien, ihre Seele und ihre Umstürze dem Vaterland gehören. Der General salutiert militärisch und erklärt, daß er wünscht, sofort den Eid zu leisten . . . Die Begeisterung ist allgemein.

Um die Feierlichkeit des Augenblicks zu unterstreichen, ordnen sich die Senatoren im Halbkreis und vor jeden von ihnen pflanzt man eine Kanone, die nach allen Regeln der Artillerie geladen ist. Dann zieht der General seinen Säbel und, indem er ihn, wie es Brauch ist, gegen den Präsidenten der Versammlung schwingt, leistet er auf die Verfassung einen Reiter Eid.

Am Abend ist die Stadt glänzend beleuchtet und die Pulvermagazine fliegen nacheinander in die Luft. Die Bevölkerung, für die das ein Fest ist, eilt herbei, um der Befestigung der Oper der Revolution beizuwohnen, und auf den Anschlagäulen fliehen in bunten Lettern anstatt der langweiligen Reden von indischen Fakiren und gelehrten Fäden die Aufrufe des Generals an das Land.

### Aufruf.

Männer, Frauen und Kinder! Das Vaterland ist in Gefahr! Die wichtigsten Telegraphendrähte sind ebenso wie die Parteiführer niedergebälzt worden. Dem Druck der Volksmassen nachgebend, hat sich der Präsident der Republik erwürgt.

Naika kann doch Pitache nicht Bögen strafen . . . Doch er empfiehlt dem Jungen liebevoll: „Aber mach ein bißchen geschwinde!“ „Bis die Würstchen gebraten sind,“ geht man den Eiskeller besichtigen — und so steht man unversehens im Garten. Paradieslich — solch ein Garten mit uralten Nußbäumen — während draußen die Sonne mit glühenden Pfeilen sengt.

„Du, Naika, hör' mal . . .“ Und alle drei schweigen und horchen: eine Wachtel, hier ganz nah' am Zaun, sagt deutlich: Pit—palat! Die andere: Pei—pade! Drüben in den Bergen; weither aus den Reben schallt es: Pit—pidil! — Wer da nicht gerührt wird?

„Wie sagten die Herren? Wohin wollen Sie reiten? Da sind Sie ja schön in die Gluthitze geraten! Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle täte? Ich blüete zum Essen hier — es ist ohnehin gleich Mittag. Gegen drei, ich wette mit Ihnen, kommt ein Regenguß von gut einer Stunde, daß es nur so klatscht. Und in der Frische, ohne Staub, reitet sich's schön.“

Im Himmel, klar wie Glas, ist rund und weit keine Spur von Wolken, nicht eine Daunenfeder. Doch wenn Manolache sagt, daß es regnen wird . . .? Die Leute auf dem Land verstehen sich aufs Wetter. — Hat Pitache es nicht schon einmal erlebt? Als er die Pachtung in Meruit hatte? Einen Tag wie dieser. Pitache, statt auf Warnungen zu hören, fuhr im offenen Jagdwagen los; und nach einer Stunde kriegte er einen Hagel wie aus Kanonen.

„Was meinst, Naika?“ Naika ist für Vorsicht — besonders, nachdem der Wirt das Sauenter erwähnt hat.

„Mach mich nicht toll, Manolache! Hast du das Euter von der Sau zurückerhalten?“

„Es liegt auf Eis.“ „So laß die Pferde im Schatten unterstellen, Bruder Manolache, und lorge für den Wagen!“

Der Wirt ist ein Mann auf dem rechten Fleck — er weiß, daß Reivende sich spüten müssen. „Im Flug ist er davon. Pitache ruft ihm nach: „Bis dahin laß uns eine Kunde Rotwein kommen!“

Welch ein Mittagessen! der Hammel so zart wie Butter; das Schweinsenter schmilzt einem auf der Zunge; und die jungen Zwiebeln: wie Ananas. Und Schorle vom Eis.

Nur eins gefiel und gefält Pitache nicht: der Junge. In ein Wirtshaus am Wegkreuz zum Teufel — da gehört doch ein flinkerer Burche her. „Man schafft an, man trinkt, sich auf — und . . . heidi! . . . hupp . . . reitet weiter. „Kostbar sind die Minuten!“

— Die Sonne senkt sich gen Untergang — unterm Nußbaum schnarchen Pitache und Naika wie die Dampfzüge. Der Wirt weiß Bescheid: er hat zum Nachtessen schon Tomatensuppe bereitet, ein paar Räden, delikaten Erdbeerenlat — und schickt die Jungen ins Dorf um die Zigeunermusikanten.

„Der Reisende muß sich spüten.“ Über: Eile mit Weile!

### Aber das macht nichts! Auf jeden Fall hätte er vor Gericht gestellt werden sollen.

Die Neuwahlen werden in zehn Jahren stattfinden. Das Land wird seinen Willen kund tun.

In diesem Augenblick der Prüfungen, die die Vorziehung uns schilt, habe ich die Last der Macht auf mich genommen.

Die Salunken werden auf Staatskosten beerdigt und vorher an Ort und Stelle erschossen werden.

Nach sieben Uhr abends hat niemand das Recht, auf die Straßen zu gehen, nicht einmal die Haustiere. Gott ist mit uns!

Gezeichnet: Peres Matzenwes Alfonso Gomez General der Kavallerie.

### Schießregeln.

Die Lage der fremden Diplomaten, die bei der aufgelösten Regierung beglaubigt sind, ist höchst delikate.

Die herrschende Unordnung erfordert großen Weisheit. Einerseits die Exterritorialität, andererseits die Artillerie. Eine Kugel, eine dumme Bombe kann sie hinwegtragen, sie in Stücke sehen. Was nützt es ihnen, nachher zeigen zu können, daß sie nicht Mexikaner, sondern bevollmächtigte Minister der Republik Bolivien sind? In solchen Fällen ist es üblich, daß der Steggeneral sich bei den fremden Mächten für jeden getöteten Diplomaten entschuldigt.

Sobald die telegraphischen Verbindungen wiederhergestellt sind, beginnt der General zu telegraphieren, und das so hart gepreßte diplomatische Korps wird in einem prächtigen Zinkfarg versiegelt und bei den majestätischen Klängen eines Militärorchesters in seine Heimat geschickt. Das ist einer der rührendsten Bräude.

Mit Rücksicht darauf, daß völlige Ruhe im Lande herrscht, verhaftet der General sämtliche Mitglieder der früheren Regierung und steckt sie ins Gefängnis, wo sich bereits die Mitglieder der vorletzten Regierung befinden, von jenen noch älterer Regierungen ganz zu schweigen.

Fröhliche Begegnungen finden statt; man tauscht Eindrücke und Erinnerungen aus; Erinnerungen ohne Ende. Peres erinnert sich, wie er Torres arretiert hat; Torres, wie er Peres sequestriert hat; Peres, wie er Malagos hat erschließen lassen, und Malagos, wie er Gueudempegnos hat töten lassen. Die ganze Geschichte, Generale und Pferde, defiliert in inneren Visionen an den Staatsmännern vorbei, die ihre letzten Stürze dem heißgeliebten Vaterland gewidmet haben.

Und während dieser Zeit? . . .

Während dieser Zeit durchschneidet schon eine begeisterte Hand den Draht . . . Gomez, es beginnt wieder! . . . Halt stand!

# MÖBEL 10% RABATT

Trotz billigster Preise Kredit bis zu 20 Monaten

## Möbelkaufhaus Friedrichs & Cie.

Komm.-Ges. Steinsr. 23 gegenüb. d. Gew.-Schule

Nach erfolgtem Umbau verlegen wir unser Geschäft in unser Eigentum Kronenstr. 28, Ecke Zähringerstr.

### Badens Kriegsopter.

Nach einer neuerlichen Zusammenstellung über die Zahl der Versorgungsberechtigten, die wir dem Mitteilungsblatt des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten entnehmen, sind in Baden außer den Kapitulanten und deren Hinterbliebenen noch immer

89 092 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorhanden. Darunter befinden sich 32 364 Kriegsbeschädigte (1926: 31 030), wovon 15 086 Schwerbeschädigte und 17 278 Leichtbeschädigte sind. Im Jahre 1926 wurden 14 397 Schwerbeschädigte und 16 633 Leichtbeschädigte gezahlt. Von den Kriegsbeschädigten erhalten Ausgleichszulage keine 3561 Beschädigte (1926: 3741), einfache 28 339 Beschädigte (1926: 28 860), erhöhte 464 Beschädigte (423). Frauenzulage erhalten 12 298 Schwerbeschädigte (1926: 11 293), und Kinderzulage wird an Kriegsbeschädigte 52 085 Kinder gezahlt (1926: 47 127). Gestorben sind in der Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 insgesamt 389 Kriegsbeschädigte. (Vom 1. April 1925 bis 31. März 1926: 404).

Kriegshinterbliebene sind 56 672 vorhanden (1926: 59 373). Obgleich in der Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 sich 147 Kriegswitwen wieder verheiratet haben und 85 gestorben sind, hat sich deren Zahl gegenüber 1926 erhöht. Es ist dies ein Beweis dafür, daß viele Kriegsbeschädigte an den Folgen ihres Krieges sterben. Die Möglichkeit der Wiederverheiratung bei den Kriegswitwen ist nach obiger Zahl sehr gering. Die Zahl der Kriegswitwen ist seit 1926 um rund 4500 zurückgegangen, was sich daraus erklärt, daß mit dem Heranwachsen der Kriegswaisen diese das 18. Lebensjahr überschreiten und — wenn nicht Berufsausbildung vorliegt, Versorgung nicht mehr erhalten. Ausgleichszulage wird an 52 011 Kriegshinterbliebenen gezahlt und zwar die einfache an 51 214 Hinterbliebene, die erhöhte an 797. 4661 Kriegshinterbliebene erhalten keine Ausgleichszulage. Von den 3. Zt. in Baden vorhandenen rund 55 000 Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und Kriegserkern gehören nach dem gegenwärtigen Stand rund 30 000 = 55% dem Reichsbund an.

### Unfallchronik.

Waldhilsbach (bei Heidelberg), 24. Juli. (Tödlicher Unfall am Karussell.) Hier sprang ein 8jähriger Knabe von dem in voller Fahrt befindlichen Karussell gegen die Straßenseite ab. In demselben Augenblick fuhr ein Lieferauto aus Rimbach die Straße in ganz mäßigem Tempo. Trotzdem gelang es nicht mehr, das Fahrzeug vorher anzuhalten. Der Knabe wurde überfahren und starb nach einer Viertelstunde.

Ottenshofen, 25. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der Landwirt Zimmermann von der Lautenbacher Staig wurde am Montag beim Fällen einer Fichte so unglücklich von dem fallenden Baum getroffen, daß die Schädelbedeckung zertrümmert wurde und der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Ottingen (bei Waldshut), 24. Juli. (Ein Auto den Abhang hinuntergefahren.) Einem Auto verlagte auf einem abfälligen Wege die Bremse, so daß der Wagen in der Kurve den Abhang hinunterstürzte, und dann an eine Scheune prallte. Der Führer des Wagens, Otto Weinkölsch aus Waldshut, erlitt schwere Bein- und Kopfverletzungen, eine junge Dame eine Gehirnerschütterung und einen Herzensstich, während die beiden anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Siedingen, 24. Juli. (Schwerer Autounfall.) Gestern nacht fuhr ein Schweizer Auto zwischen Eilen und Stein in der Nähe der Bahnunterführung auf der linken Straßenseite an einen Baum. Der Fahrer blieb schwer verletzt und bewußtlos einige Stunden in seinem Bute liegen, bis er morgens um 4 Uhr aufgefunden wurde. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Ueber die Ursache des Unglücks herrscht noch Unklarheit.

### Brände.

Seebach, 25. Juli. In Hinterleebach brach am Sonntag nachmittag oberhalb dem Gasthaus „zum Adler“ ein Waldbrand aus. Das dürre Reisig, das von einem Holzstiel herrührend, noch haufenweise auf dem Waldboden herumlag, stand schon in Flammen. Den vereinten Kräften gelang es schließlich, des Feuers Herr zu werden, bevor es den nahen Hochwald erreichte. Eine Abteilung der Ottenshofener Feuerwehr war telephonisch zur Hilfeleistung erbeten worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Rheinbörschheim, 25. Juli. Ein Schindelfeuer zerstörte gestern abend Schopf und Schweinefall des Landwirts und Maurers Michael Zink. Ein Ueberpringen des Feuers auf das Wohnhaus konnte verhindert werden.

Gengenbach, 25. Juli. Gestern abend 10 Uhr brach im Dachstuhl des Maschinenhauses des hiesigen Betriebes der Oberreihenschen Sägewerke Feuer aus, das den Dachstuhl einäscherte. Der benachbarte Sägewerksbetrieb konnte vor einer Ausbreitung des Brandes geschützt werden. Am Brandplatz war auch die Offenburger Motorpriege erschienen.

Adelshofen, 24. Juli. Eine besondere Ehrung wurde anlässlich ihres 40jährigen Dienstjubiläums der Hebamme Frau Marie Seiß zuteil, da der Hebammenverein Sinsheim, der Gemeinderat und die Einwohnerschaft der weißen Frau, die etwa 750 kleine Weltbürger an das Licht der Welt bringen half, eine Feier veranstalteten, die von Fräulein Baumbuch-Grombach, der Vorsteherin des Hebammenvereins, eröffnet wurde. Frau Seiß-Huttenheim, die Vorsteherin des Hebammenverbandes, überreichte unter anerkennenden Worten der Jubilarin die vom Hebammenverein gestiftete goldene Medaille. Von Seiten der Frauen wurde ihr ein Ruhesessel zum Geschenk gemacht. Auch Bürgermeister Heitler schloß sich den Glückwünschträgern unter Ueberreichung eines Geschenkes an.

Baden-Baden, 24. Juli. (Verdigung.) Heute fand in Straßburg i. El. die Verdigung unseres langjährigen verdienten Mitgliedes Dr. Karl Schambacher im engsten Familienkreise statt. Der Verbliebene, der nur 55 Jahre alt geworden ist, leitete zunächst in Baden-Baden ein Sanatorium und späterhin ein solches in La-Croix bei Saint-Raphaël an der Côte d'Azur. Vor dem Kriege hatte er sich bereits in Paris etabliert, um nach dem Waffenstillstand seine Tätigkeit als Radiologe wieder aufzunehmen. Besonders auf dem Gebiete der Krebsforschung hat er sich einen Namen gemacht. Dr. Schambacher war 1873 in Straßburg geboren. Erhe seinem Sünden.

Glöttental, 25. Juli. (Goldenes Priesterjubiläum.) Pfarrer Joseph Blättmann feiert in seiner Heimatgemeinde in diesen Tagen sein 50jähriges Priesterjubiläum. Er war lange Jahre in der Gemeinde Reichenheim tätig und bekleidete das Amt eines Defans für das Kapitel Neustadt. Seit 1925 lebt er im Ruhestand.

## Die Sütterlinschrift.

Mit der Frage der „Sütterlinschrift“ beschäftigte sich dieser Tage eine sehr gut besuchte Versammlung des Badischen Lehrerrates und Lehrervereins, der die Herren Ministerialrat Metz und Oberregierungsrat Dr. Heidelberger vom Unterrichtsministerium wie auch Stadtschulrat Dr. Heibinger und Stadtschulrat Bafchang vom Stadtschulamt Karlsruhe bewohnten. Die Tatsache, daß sowohl das Ministerium wie auch das Stadtschulamt auf dieser Versammlung vertreten waren, erweist die große Bedeutung der zur Besprechung gestellten Frage. Stadtschulrat Gerwed aus Mannheim vertrat in eingehendem, von Lichtbildern unterstütztem Vortrag den Standpunkt, daß die in unseren Schulen geltende badische Normalschrift von der Sütterlinschrift abgelöst werden sollte.

Zum Eingang seiner Ausführungen wies er auf die Umwälzungen hin, die in den letzten Jahrzehnten in der deutschen Graphik stattgefunden haben. Er zeigte, wie sich in den öffentlichen Bauten, in unseren Gebrauchsgegenständen wie auch in der Schrift- und Kalligraphie ein Wandel vollzogen hat, den man fernschauen kann mit den Worten: Weg vom Verknüpfelten, beiseite alles Ueberflüssige hin zu der klaren Linie, die Ausdruck eines innerlich gemessenen Erlebnisses ist. Er zog die Verbindungslinien hinüber ins Schulleben und seine Strömungen, wo man versucht, die Verbindung der Kräfte und die Entfaltung des Persönlichen mit einem lebensnahen Unterrichtsengang zu verbinden. Er führte dann hin zum besonderen Thema des Abends der Schriftfrage. Seine Lichtbilder stellten die badische Normalschrift, die jeder in unserem Lande von der Schule her kennt, der Sütterlinschrift gegenüber, von der hier eine Probe folgt.

*Ich erobere per se  
den pfingstlichen  
sonntäglichen  
Wort der Schrift um die*

Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Schriftarten geht auf ihre Buchstabenelemente zurück. In der badischen Normalschrift herrscht der Schwellzug, in der Sütterlinschrift der Schnurzug. Bei einem großen B beispielsweise muß der Schüler, wenn er vorchriftsmäßig schreiben lernt, mit einem dünnen Strich beginnen, ihn in der Biegung eines Langrunds zu halber Dicke anschwellen lassen, dann wieder abnehmen und das Langrund haardünn in einen Flammenstrich überführen, der allmählich anschwellen muß, um dann sorgfältig wieder abzunehmen, bis er in die haardünne Fußschleife übergeht. Ueberall sind an diesem Buchstaben für den Lernenden Verbotsworte aufgeschrieben: Du sollst nicht...! und jeder weiß, welche Mühe das Erlernen dieser Buchstaben macht. Bei der Sütterlinschrift fällt die im Schwellzug begründete Schwierigkeit weg. Denn hier wird mit einer vorn verbreiterten und abgekehrten Feder geschrieben, ohne daß irgendwo ein besonderer Druck verlangt wird. Wo Teile der Buchstabenelemente dicker werden, geschieht dies durch die Art der Federführung. Jeder kennt die gezwungene Haltung, die der Hand beim Schreiben der badischen Normalschrift vorgeschrieben ist. Beim Schreiben der Sütterlinschrift entfällt dieser Zwang. Der Vortragende ging dann auf einzelne Buchstabenformen ein. Er wies darauf hin, daß auf einzelne Buchstaben vereinfacht sind, aber keineswegs so einfach wie bis zum Neuesten vereinfacht sind, in den oberen Schuljahren bleiben müssen, sondern vom Schreiber in den oberen Schuljahren und im späteren Leben individuell ausgestaltet werden können. Als im besonderen Vorzug hob er die Zugigkeit der neuen Schrift hervor, wo es beim P und F und k z. B. kein Weiter mehr gibt. Auch die Buchstabenhöhe ist eine andere als bei der badischen Normalschrift. Die Ober- und Unterlängen sind kleiner, der Schreibweg ist dadurch kürzer, die Anstrengung für den Schreiber, besonders für das schreibende Kind geringer. Was die Formen der einzelnen Buchstaben betrifft, so wies er darauf hin, daß man sich natürlich den einen oder den anderen Buchstaben vielleicht etwas anders denken möchte, daß solche Bedenken aber gegenüber den Vorzügen der Schrift zurücktreten müßten. Er zeigte auch andere Schriften, wie die Kuchische mit ihren unzweifelhaft gediegenen Formen, warnte aber

vor einer neuen Schriftersplitterung, die eintreten müßte, wenn sich entgegen den norddeutschen Ländern, die z. T. die Sütterlinschrift schon haben, in einigen anderen Ländern nun beispielsweise die Kuchische durchsetzen würde. Seine mit verschiedenen didaktischen Winken durchsetzten Ausführungen schloß er mit dem Wunsch, daß auch in Baden die Sütterlinschrift amtlich eingeführt würde.

Nach seinen Ausführungen ergriff Herr Stadtschulrat Dr. Heibinger das Wort, um seine Stellung darzulegen. Er würdigte die Verdienste des Herrn Oberregierungsrates Stöcker um die badische Schrift, mußte aber dann aus seiner jahzehnlangen Praxis heraus bestimmen, es werde landauf landab trotz des großen Fleißes der Lehrerschaft und der Fortschritten der Schulaufsicht in achtjähriger Arbeit das Ziel nicht erreicht, daß die Schüler unabhängig von der Sütterlinschrift schreiben. Er erinnerte an das Wort, daß wir eigentlich für das Leben, und nicht für die Schule lernen sollten, und bekannte, daß er der Sütterlinschrift anfangs als Saulus gegenüber gestanden habe, aber bei Herrn Rektor Enderlin an der Weidenheimer Versuchsschule zum Paulus geworden war. Er wies auf die großen Anstrengungen, die allein das Erlernen der richtigen Handhabung für Schüler und Lehrer bedeutet. Er gab dann einen Versuch bekannt, den er zusammen mit einem Karlsruher Lehrer durchgeführt hat. Eine Klasse, die Normalschrift schreibt, und eine der Versuchsklasse, die die Sütterlinschrift schreibt, belamen sie einen Satz zu schreiben. Zuerst wurde der Satz im üblichen langsamsten Schreibtempo niedergeschrieben. Dann wurde in mehrmaligen Wiederholungen die Geschwindigkeit auf ein Fünftel der Anfangszeit gesteigert. Der Erfolg war der, daß die Normalschrift beim Schnell Schreiben durch die Schüler fast durchweg unleserlich wurde, die Sütterlinschrift jedoch noch lesbar blieb. Ihre Lebensbrauchbarkeit schien dem Redner dadurch besonders erwiesen, und er hat darum in einer Denkschrift das Ministerium um ihre allgemeine Zulassung gebeten.

Der nächste Redner, Herr Hauptlehrer Werner, betonte den Eingang seiner Ausführungen, wie erfreulich es sei, daß sich jetzt die Aufmerksamkeit einem der alten Hauptgegenstände der Volksschule wieder zuwenden, nachdem in den letzten Jahren einzelne andere Fächer im Vordergrund der Aufmerksamkeit gestanden waren. Er bestritt auf Grund mannigfacher Erfahrungen die Beurteilung seiner Vorrede, insbesondere hob er auf die Beobachtungen ab, die sich aus dem Studium alter Zeiten ergeben. Er tritt für die Sütterlinschrift als eine rationelle Schrift ein, da die heutige Schule dem Schreibeunterricht immer den Raum einräumen könne, wie die frühere. Zu umfangreich seien die Aufgaben der Volksschule geworden, wie sie der Fortschritt der Wirtschaft und die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Erziehung bedingten. Er wies auf die nationale Bedeutung hin, die die Schaffung einer deutschen Einheitschrift hätte; zu einer solchen sei die Sütterlinschrift geeignet, da sie die einheitliche Ausgangsform sein könnte, ohne daß der individuellen Ausgestaltung zur persönlichen Handschrift ein Hemmschuh vorgelegt werde. Er betonte, daß eine bedeutende Aufgabe der Lehrerschaft sei, die Deffektivität für die Sütterlinschrift zu gewinnen, was aber auch auf die Unzureichlichkeiten hin, die ein jahrelanges Nebeneinander der von Sütterlinschrift und Normalschrift im Besonderen der häufigen Umschulungen für Kind und Lehrer habe.

Herr Kreis, Lehrer der Methodik an der Lehrerbildungsanstalt, gab eine Zuschrift aus dem Hessischen bekannt, die auf die Sütterlinschrift für die süddeutschen Länder die Kuchische vorschlug, wogegen sich sofort Herr Hauptlehrer Baitsch wandte, der eine neue Mainlinie, und sei sie auch nur in der Schriftfrage, für ebenso bedenklich hielt, wie den Umstand, daß die Schriftfrage bisher nur von der Volksschule aufgegeben worden sei. komme die Reform, die er warm begrüßte, so müsse auch die höhere Schule mitgehen.

Da sich niemand mehr zum Wort meldete, insbesondere keine Stimme laut wurde, die sich trotz der allseitig anerkannten Schwere einer Umstellung für die Wahrung der badischen Normalschrift einsetzte, konnte der Vorsitzende, Herr Fortbildungsschulhauptlehrer Wedel, die Versammlung mit den Worten schließen, die Lehrerschaft hoffe, daß die Sütterlinschrift zum Wohle unserer Kinder bald auch in Baden kommen werde.

### Wie der Mörder gefasst wurde.

Freiburg i. Br., 24. Juli. Heute früh 10 Uhr sah ein Mädchen, das den Mörder persönlich kannte, diesen auf der Sternwaldstraße in Richtung Günterstal davonziehen. Die sofort benachrichtigte Polizei ließ die gesamte Einlahrbereitschaft in Höhe von circa 70 Mann auf Schnellkraftwagen in das Schauminslandgebiet nach Horben und St. Valentinsswald verbringen. Von hier aus schwärmte diese in Gruppen gegen Freiburg zu aus, sobald der Mörder in die Stadt getrieben werden mußte. Freitag und Emmendingen waren bereits von der Aktion verhängt. Gegen 11 Uhr sah dieselbe Mädchen den Mörder in nördlicher Richtung an sich vorbeifahren. Sie hatte die Geistesgegenwart, dem Chauffeur zuzurufen, wen er befördere. Wägte sprang daraufhin aus dem fahrenden Taxi und entkam. Dem Leiter der Aktion wurde diese Wendung mitgeteilt. Alles, was er an Polizei zur Verfügung hatte, wurde auf Fahrern gegen den Mooswald beordert, wo es einer der Streifen gelang, den Mörder zu stellen. Ein Fluchtversuch Wägels scheiterte dadurch, daß das Gelände sehr lumpig war. Als er sich umstellte sah, tödete er sich durch einen Schuß in den Kopf.

Bad, 25. Juli. (Der Dienstvertrag mit dem neuen Oberbürgermeister.) Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Ausschüßung in namentlicher Abstimmung den Dienstvertrag mit dem neugewählten Oberbürgermeister Dr. Binz mit 42:25 Stimmen. Einstimmige Annahme fand der zweite Punkt der Tagesordnung, durch den der Stadtrat zur Wahl der Befestigungsart für verschiedene Straßen ermächtigt wird. Der Aufwand soll aus Anlehensmitteln bestritten und in 10 Jahren getilgt werden.

Donauwörth, 23. Juli. (150jähriges Bestehen.) Die Feier des 150jährigen Bestehens des Gymnasiums in Donauwörth wurde gestern vormittag durch ein Schülerkonzert unter Leitung des Musiklehrers Hinte rshiet würdig eingeleitet.

### Die Lautenbacher Münzfunde.

Lautenbach, 24. Juli. Vor einigen Wochen wurde hier ein großer Münzfund auf dem Neubaugebäude der Lautenbacher Bezirks-Spartasse gemacht. Es handelt sich dabei um 1600 Silbermünzen und 16 Goldmünzen. Es sind in der Hauptsache Spanische Niederländische, Englische und Oesterreichische Geldstücke. Vielteil stammen sie aus einer Kriegskasse. Ueber diesen Fund kam es zum Streit, da die Arbeiter sich untereinander nicht einigen konnten. Bei einer Besprechung, die jetzt mit dem Eigentümer des Grundstücks, der Bezirks-Spartasse Lautenbach, stattfand, wurde durch allgemeine Bestimmung als Entdecker des Fundes der Arbeiter-Rente festgesetzt. Nach den gesetzlichen Vorschriften gehört ihm daher die Hälfte des Fundes zu. Renter hat aber in der Besprechung von sich aus seinen Arbeitskollegen 15 Proz. an dem Fundwert zugestimmt. Wahrscheinlich wird auch die Bezirks-Spartasse von ihrem Teil den Arbeitern 10 Proz. gemähren. Der Arbeiter Renter hat außerdem die Erklärung abgegeben, daß er für ein in Lautenbach geplantes Volkshaus, die Bücherlei usw. einen weiteren Teil seines Anteils zur Verfügung stellen will. Damit ist die strittige Angelegenheit aus der Welt geschafft.

Bräunlingen (bei Donaueschingen), 23. Juli. (Für die Gefallenen.) Gestern wurde hier unter großer Anteilnahme von auswärtigen Festteilnehmern, Vereinen und Korporationen die feierliche Einweihung des Gedenksteins und der Friedhofserweiterung begangen. Mit einem Aufwand von etwa 60 000 Mark war der alljährlich gelegene Waldfriedhof durch Auffüllung von mehreren 1000 Hektar Erde erweitert worden. Mit der Friedhofserweiterung verband die Stadtgemeinde Bräunlingen die Einweihung eines Gedenksteins für die 99 Gefallenen der Stadt. Die Festfeier hielt Stadtpfarrer Meißner. Namens der Hinterbliebenen dankte Oberleutnant a. D. Egle. Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten die Feier.



# AUXOLIN

## KOPFWASSER

nehmen heisst, richtige Haarpflege betreiben.

F. WOLFF & SOHN







Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juli 1928.

70 Semester Hochschulbeamter.

Seit am 25. Juli kann Oberrechnungsrat Ludwig Gromer eine 35-jährige erfolgreiche Tätigkeit im Verwaltungsdienst der badischen Hochschule Karlsruhe, an die er am 25. Juli 1893 versetzt wurde, zurückblicken. Der Jubilar, ein herzlich guter Mensch, von einer Zurückhaltung und Bescheidenheit, genießt in weiten Kreisen großes Ansehen, und ein großer Bekanntheits- und Freundeskreis wird seiner in Verehrung gedenken. Gromer hat eine bedeutende Zeit der Entwicklung und des Aufstiegs der Karlsruher Hochschule mit erlebt, so daß er auf das engste verwachsen ist, miterlebt und ihr seine Kräfte gewidmet, so daß er sich bleibende Verdienste erworben hat. Von seinen früheren Angehörigen der Friedrichiana sah er während des langen Zeitraums schon wieder die Söhne die Hochschule durchziehen.

Der anerkannt tüchtige Beamte, dessen stets freundliche Bereitschaft zu Rat und Hilfe ihm in den 3 1/2 Jahrzehnten unter den Tausenden von Besuchern der Friedrichiana, die in alle Länder der Erde zerstreut sind, zahlreiche Verehrer schuf, führt sein verantwortliches Amt mit vorbildlichem Fleiß, großer Sachkenntnis und unerschütterlicher Zuverlässigkeit. 70 Semester pflichtbewußter Arbeit und auch 70 Semester aufopfernder Tätigkeit, zumal bei dem anstrengenden und verkehrsreichen Dienst an einer Hochschule, der bei seiner Eigenart eine persönliche Eignung voraussetzt, die Gromer bereits bei seiner früheren Verwendung an den Universitäten Freiburg und Heidelberg nachgewiesen hatte. Einer großen Zahl von Schülern ist der Jubilar der treue, unermüdete Gehilfe und persönliche Mitarbeiter gewesen, von den Studenten wird er als Ratgeber geschätzt. Bei seinen vielseitigen Obliegenheiten verbindet er gegen sich selbst rückwärtslose Pflichterfüllung, der keine persönliche Opfer von Zeit und Mühe scheut, mit einer großen Geduld und seinem Verständnis, insbesondere der luhdierenden Jugend gegenüber, deren Stürms- und Drangperiode mit allen Nöten und Sorgen ihm nicht unbekannt ist. Wie mancher Studierende ist dem Jubilar, daß ihm vom Oberrechnungsrat Gromer durch ein väterlich ermahnendes Wort zum Bewußtsein gebracht wurde, daß fleißige Arbeit und eine tüchtige Ausbildung heutzutage mehr denn je unentbehrliche Erfordernisse sind, um im Leben bestehen und den Grundstein für die Zukunft legen zu können.

Gromer hat sich auch um die Veranstaltung der Beamten-Hochschulkurse große Verdienste erworben. Denn er war es, der feierlich dem Geschäftsführer des Bad. Beamtenbundes, Dr. Franke, die für das Zustandekommen der Kurse einzuschlagenden Wege wies und mit ihm die zu lehrenden Gebiete auswählte.

Wäge es dem geschätzten Beamten, der sich in weitesten Kreisen großer Sympathien erfreut, vergönnt sein, noch lange in guter Gesundheit zu walten und mit seinen wertvollen, reichen Erfahrungen zum Wohle unserer Hochschule weiter nützlich zu wirken.

Die Rückkehr der Sänger aus Wien. Am Dienstagabend 24.10. verließ die Sängerkolonie mit den badischen Sängern aus dem Karlsruher Hofbahnhof; derselbe endigte in Offenbach. Mit dem Sängerkolonie auch ein Teil Karlsruher Teilnehmer an, soweit sie nicht zurückgeblieben. Mittwochvormittag 10.05 Uhr traf ein weiterer Sängerkolonie mit Sängern aus Wien hier an, der den Weg über Würzburg-Badenheim genommen hatten. Der Zug begann in Karlsruhe und führte Teilnehmer, die teilweise unterwegs ausstiegen, wie „Concordia“-Baden-Baden. Ein anderer Teil der Sänger fuhr den Kurszügen weiter nach Heidelberg, Mannheim, Weinsheim, Speyer usw. Einzelne Wagen trugen verschiedene Aufschriften, wie: „Wiedersehen etc.“ Die Reisenden waren noch voller Begeisterung über ihre Erlebnisse in der schönen, gastfreundlichen ehemaligen Reichsstadt.

Abitur-Jubiläum. Für Ende Juli findet in Karlsruhe eine Jubiläumssammlung der Abiturienten des humanistischen Gymnasiums in Karlsruhe aus dem Jahrgang 1903 statt. Vorgesetzt sind für die Feier der 28. und 29. Juli. Am Samstag nachmittag ist eine Begrüßung am Vortag des Gymnasiums vorgesehen, am Sonntagabend und Sonntag mehrere geliche Veranstaltungen. Von den damaligen 75 Abiturienten haben 30 Teilnehmer zugezogen. Es haben im Weltkrieg den Tod gefunden 15 haben auf die Anregung der Zusammenkunft nicht erwidert. Zwei konnte die derzeitige Adresse nicht ermittelt werden.

Beerdigung. Dienstagabend 6 Uhr wurde der an den Folgen einer Bluterkrankung am vergangenen Sonntag verstorbene Werkmeister Wilhelm Widmann unter rege Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Ein überaus zahlreiches Trauergeleit gab dem Sarg das Geleit. Bevor sich der Trauerzug nach Friedhof in Bewegung setzte, brachte der Gelangverein „Freunde der Heimat“, das ereignisreiche „Sanctus“ von Schubert vor dem Sarg zum Gehör. Der Werkmeisterverein Karlsruhe und der Arbeiterverein Grünwinkel waren mit Fahnenabordnungen und zahlreichen Mitgliedern vertreten, ebenso zahlreich war die Angehörigen der Arbeiterkassette der Sinner A.-G. erschienen. — Nach einer einwöchigen Trauerzeit des evangelischen Geistlichen an die Lebenden, in welcher er einen kurzen Lebensabriß des Verstorbenen und ihn als ehrbaren, pflichterfüllten Menschen zeichnete, ergriff der Direktor der Sinner A.-G. Direktor Stofflet, das Wort zu einem tiefempfindlichen Nachruf. Als Zeichen der Anerkennung legte Direktor Stofflet einen prächtigen Kranz nieder. Ingenieur Kaiser sollte im Auftrage der Arbeiterkassette der Sinner A.-G. dem Dahingegangenen gleichfalls warme Worte der Anerkennung. Weitere ehrende Nachrufe und Kranzniederlegungen kamen, so durch einen Vertreter der Arbeiterkassette der Auto-Werkstättenabteilung und der Betriebswerkstätte der Sinner A.-G., ferner durch den Vorsitzenden Stahl des Deutschen Werkmeisterverbandes (Stz Düsseldorf) — Ortsverein Karlsruhe — und schließlich durch den Vorstand Mangold des Turnvereins Grünwinkel, deren Mitglied der Entschlafene war. — Einen besonderen Nachruf widmete dem Verbliebenen ein ehemaliger Kriegskamerad des früheren Sinner A.-G., der sich in Gemeinschaft mit noch zwei Kameraden eigens nach Heidelberg am Grabe eingefunden hatte, um dem treuen Kampfgefährten während der harten Kriegszeit das letzte Geleit zu geben.

Die Helmholz-Oberrealschule feierte unter der Leitung des Lehrers Fuchs in der vergangenen Woche ihr diesjähriges Sportfest auf dem auf der Tribüne des Phönixstadions eine sehr zahlreiche Beteiligung erschienen war, die dem tüchtigen und sportbegeisterten Leben ihrer Jugend immer sehr reges Interesse entgegenbrachte. Unter den erschienenen Ehrgästen waren u. a. Oberbürger-

Der Karlsruher Warenhausbrand.

Die Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte. — Keine Personalentlassungen. Ein zweiter Brand in der Brauerei Schrempf-Prinz.

Das Großfeuer im Warenhaus Geschwister Knopf hat begreiflicherweise am Dienstag bis in die späten Nachstunden einen großen Andrang der Karlsruher Bevölkerung zur Brandstätte hervorgerufen. Die Straßenzüge in der Nähe des Warenhauses waren in weitem Umkreis auch noch am Mittwoch abgesperrt, um die Aufräumungsarbeiten ungehindert in Angriff nehmen zu können. In den Nachstunden arbeitete eine Abteilung der Berufsfeuerwehr mit Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr unter Benützung von Scheinwerfern an der Brandstätte, wo das Aufflackern des Feuers, das in dem ungeheuren Warenlager reiche Nahrung fand, immer wieder Anlaß zu falschen Gerüchten gab. Die ganze Nacht über war eine Abteilung der Berufsfeuerwehr am Brandort tätig, während die Polizei die Bewachung des Warenhauses übernommen hatte.

Am Mittwoch vormittag gab ein Rundgang durch das Warenhaus ein Bild über die Verwüstung, die Feuer und Wasser angerichtet haben. Geradezu grauenhaft sieht es in dem obersten Raum des Gebäudes, im Dachboden aus, wo ein Schutt- und Trümmerhaufen das Ueberbleibsel des wertvollen Warenlagers bildet. Hier unter den zahlreichen Stoff- und Teppichballen glimmt noch das Feuer, und die als Waage anwesenden Berufsfeuerwehrlente, die übrigens in geradezu vorbildlicher Weise bei dem Brand gearbeitet haben, müssen immer wieder eingreifen, um kleinere Feuerherde zu beseitigen. Hier liegen noch verbrannte Gamaichen, angehängelte Strümpfe und allerlei Wäsche herum, während an einer anderen Stelle Papierüberreste zeigen, daß hier einmal ein großes Lager an Papierwaren, Karnedalsartikeln und sonstigen leicht brennbaren Gegenständen bestanden hat.

Bei dem Rundgang trifft man überall auf das unermüdet lätige Personal, das teilweise barfuß oder mit Pantoffeln bekleidet Ordnung in die zerstörten Abteilungen des Warenhauses zu bringen versucht. Das Personal wird auf einige Tage mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt sein. Erst heute am Tage nach dem Brande erhält man bei einem Rundgang durch das ausgebeutete Warenhaus einen richtigen Ueberblick über den ungeheuren Schaden, der durch das Großfeuer angerichtet wurde. Im dritten Stockwerk ist in der Haushaltsabteilung und in der Lebensmittelabteilung am allermeisten Schaden angerichtet worden.

Die Haushaltsabteilung besteht nur noch aus Trümmerhaufen von Porzellan, zerbrochenem Kristall, zerhämmertem Zinn und Kupfer und sonstigen Haushaltsgegenständen. Dazwischen stehen Körbe und Eimer mit Scherben und sonstigem Unrat zum Heraus-schaffen bereit.

In der Lebensmittelabteilung, die nach der Kaiserstraße zu gelegen ist, und ein Schmutzlächchen des Warenhauses Knopf bildet, hat vor allem Hefe und der Rauch großen Schaden angerichtet. Die Mörser- und Weinfässer sind nahezu restlos entleert worden und die in Kästen und offen aufgestellten Lebensmittel wurden durch die starke Rauchentwicklung ungenießbar und unbrauchbar gemacht. Die Konservenbüchsen wurden teilweise durch die Hitze aufgesprengt und nur einzelne Lebensmittel, die beispielsweise in Gläsern und Büchsen untergebracht waren, können vielleicht noch gebraucht werden. Ueber der Haushalts- und Lebensmittelabteilung befinden sich

die Büroräume des Warenhauses, die natürlich ebenfalls in großem Ausmaße vor allem durch die Wasserbekämpfung in Mitleidenschaft gezogen wurden. Man sieht hier große Altentische herumstehen zwischen Glasplittern und zer-schlagenen Kisten. Hier in der nach der Kaiserstraße zu gelegenen Büroräumen hat nur das Wasser und nicht das Feuer Zerstörungen angerichtet. Gleich neben dem Treppenaufgang ist das kleine Telephonzimmerchen, wo die Telephonistin noch ihres Amtes walte, als die Flammen schon am anderen Teile des Gebäudes haushoch zu den Fenstern herausgeschlugen. Aus dem Fenster des Telephon-zimmers wurden die beiden Angestellten, die sich in dem Augenblick des Brandes noch in dem Gebäude befanden, durch den Leiter der Berufsfeuerwehr Dr. Meyer und den Oberfeuerwehrrmann Chaupeur befreit mit der großen Feuerwehrleiter aus dem Fenster geholt. Lobend sei hier hervorgehoben, daß der kriegsbeschädigte Angestellte der Kalkulationsabteilung, wie uns erzählt wird, darauf drang, daß unter allen Umständen zuerst das junge Mädchen gerettet werde und daß man dann erst ihn in Sicherheit bringe. In dem kleinen Zimmerchen steht auf dem Tisch neben dem Telephonapparat noch eine Kaffeetasse mit Eßbesteck, sodaß die Telephonistin anscheinend gerade bei einem Imbiß von dem Feuer überrascht wurde.

Die unteren Verkaufsräume, vor allem die Partieräume, sind verhältnismäßig wenig von dem Brande berührt worden. Allerdings hat die ungeheure Wassermenge, die zur Bekämpfung des Brandes erforderlich war, auch hier erheblichen Schaden angerichtet.

meister Dr. Finter, die Herren Direktor Eichler und Oberregierungs-rat Brogner sowie zahlreiche Direktoren und Fachleute zu bemerken. Die herdtrogende Disziplin der Schule bewies sich schon bei den pünktlich beginnenden, mit ebenso exakter Durcharbeitung wie mit großem Eifer vorgeführten gymnastischen Übungen, an deren An-schluß Turnlehrer Kassel eine kurze Ansprache zu Tahnus Gedankens hielt. Der nunmehr folgende rein sportliche Teil, dessen Abwicklung in den Händen des Turnlehrers Feuchter lag, verdient bezüglich der Qualität der Leistungen wie des reibungslosen, gut vorbereiteten, sich rasch entwickelnden Ablaufes hohe Anerkennung. Das Sportfest hat erneut bewiesen, daß die sportlichen Leistungen der in Fachturn-lehrerhänden befindlichen Karlsruher Höheren Lehranstalten, die zum Austrag von Staffeln und Kampfsportarten an diesem Sportfeste sämtlich erschienen waren, auf einer sehr hohen Stufe stehen. In dieses Verdienst teilen sich — das darf man jetzt nach den vergangenen Sportfesten der hiesigen Höheren Lehranstalten mit Recht lagen — die gesamten Mittelschulen von Karlsruhe. Der Erfolg in Form und

Staatspräsident Kemmle hat am Mittwoch vormittag das Innere des Warenhauses besichtigt, in dem vorher schon Oberstaats-anwalt Hinzheimer wegen der Entstehungsur-sache des Brandes eine Ortsbesichtigung vorgenommen hatte. Der Inhaber des Warenhauses Geschwister Knopf, Herr Knopf, erklärte uns auf eine Anfrage, daß er unter keinen Umständen daran denke, Personalentlassungen infolge des Brandes vorzunehmen.

Er hoffe, den Betrieb möglichst bald in den unteren Räumen wieder aufnehmen zu können, sobald die Behörden dazu die Genehmigung erteilen.

Der Brand in der Brauerei Schrempf-Prinz.

Ein Schuppen ausgebrannt. — Die Brauerei war gefährdet.

Nachdem die Berufsfeuerwehr vom Großfeuer Warenhaus Knopf zurückgekehrt, gerade wieder ihre Fahrzeuge in Ordnung gebracht hatte, wurde von der Straße aus lebhaft „Feuer“ gerufen. Gleich-zeitig lief auch durch einen Passanten die direkte Feuermeldung ein: „Großfeuer Brauerei Schrempf.“ Der gesamte Feuerwehrrud wurde durch die lodernnden Flammen taghell erleuchtet. Glücklicherweise war die Sache nicht so gefährlich, wie es den Anschein hatte. Es brannte der Pferdestall und ein Teil der Tischlerei; die angrenzenden Wohngebäude, die Wirtschaft und die Brauerei waren gefährdet. Es wurde daher sofort vom 1. Löschzug mit 8 Schlauchleitungen eingegriffen, sodaß einer weiteren Ausdehnung des Brandes in wenigen Minuten vorgebeugt war. Inzwischen hatte auch das Oberkommando der Frei. Feuer-wehr 3 Stadtkompagnien alarmiert, die aber nicht ein-zugreifen brauchten; 1 Kompagnie beteiligte sich noch an den Nach-löscharbeiten. Eine Brandwache wurde bis 6 Uhr morgens gestellt. Das Feuer wurde restlos gelöscht.

Der Polizeibericht meldet zu dem Brand bei Schrempf-Prinz:

„Ein Reserveführer der Reichsbahn bemerkte auf seinem Heimweg durch die Beiertheimer Allee kurz nach Mitternacht, wie aus einem Gebäude hinter dem Schrempfischen Bierkeller Flammen gegen Himmel schlugen und alarmierte die Berufsfeuerwehr. Es stellte sich heraus, daß in einem Material- und Geräte-schuppen der Brauerei, in welchem das Schreiner- und Kieferholz lagerte, und wo die Malerwerkstätte und ein Geräte-magazin untergebracht ist, Feuer ausgebrochen war, das durch die erheblichen Holzvorräte gut genährt; auf den Dachstuhl übergriff. Nach 2 stündiger Tätigkeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Berufsfeuerwehr einschl. der freiwilligen Feuerwehr konnte unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken. Ein Zug der Polizei sperrte das Anwesen gegen Neugierige ab, die sich trotz der Nachtzeit zahlreich eingefunden hatten. Menschen und Tiere kamen bei dem Brand nicht zu Schaden.

Ueber diesen zweiten Brand, der erfreulicherweise lange nicht so schlimm war, wie man ursprünglich annahm, ist noch folgendes mitzuteilen:

Der zum Teil abgebrannte Schuppen liegt zwischen dem Wirtschaftsgelände in der Beiertheimer Allee und der Mälzerei, die ebenso wie sämtliche Gebäude der Umgebung durch die starke Funkenentwicklung gefährdet waren. Eine Polizeibeamtliche, die an der Brandstelle bei Knopf von 3 Uhr nachmittags ununterbrochen bis 12 Uhr nachts den Dienst versah, eilte im Lauffschritt zu der neuen Brandstelle in der Beiertheimer Allee, um dort die Feuerwehr durch Absperrung zu unterstützen. An der Brandstelle waren Ministerial-direktor Dr. Jöhrenbach, Ministerialrat Dr. Barck, Oberst Blanckhorn und der städtische Resizient für das Feuerlösch-wesen, Bürgermeister Schneider erschienen. In dem vom Feuer betroffenen Gebäude befanden sich auch die Pferdestallungen. Die dort untergebrachten 11 Pferde der Brauerei Schrempf-Prinz konnten glücklicherweise rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die direkt an den Feuerherd angebauten Wohnungen wurden von dem Brande nicht betroffen, der trotz der Nachstunden ein zahlreiches Publikum angelockt hatte.

Während des Warenhausbrandes am Dienstag wurde übrigens, wie bereits gemeldet, ein Löschzug nach dem Lagerplatz der Rhein-schen Viehwarenfabrik A.-G. in der Zeppelinstraße gerufen, von wo man einen Kasenbrand meldete, der jedoch von Arbeitern ge-löscht werden konnte.

Am gleichen Nachmittag um 6 Uhr entstand vermutlich durch Funkenflug einer Lokomotive am Bahndamm hinter dem städt. Gas-werk II ein neuer Brand. Zuerst war es nur dürres Gras, in einer Ausdehnung von etwa 5 Quadratmeter, das Feuer gefangen hatte. Das Feuer sprang jedoch auf einen Materialschuppen über, der vollständig abbrannte. Auch hier griff die Feuerwehr mit einem Löschzug ein, der nach einer halben Stunde des Brandes Herr geworden war.

So hat die Landeshauptstadt am Dienstag vier Brände erlebt. Fürwahr ein harter Tag für die Wehrleute und Schutzmans-schaften, wie auch für die Sanitäte, die alle mit anerkenntnis-wertem Mut und Selbstaufopferung ihrer schweren und teilweise recht gefährlichen Aufgabe gerecht wurden.

Inhalt der vorgeführten Leistungen spricht den beiden oben genann-ten Turnlehrern der Helmholzhochschule ein anerkennendes Zeugnis aus. Me.

Voranzeigen der Veranstalter. P. Raththeater Durlach-Verdenbera. Heute, Mittwoch, abends 7 Uhr, gelangt der dreistellige Schwanz „Die Unschuldslammer“ von G. Eiber zur Aufführung. Der Theaterplatz ist inzwischen mit elektrischer Lichtanlage versehen worden, sodaß bei einbrechender Dunkel-heit die Bühne beleuchtet werden kann. Die Aufführung dauert bis un-gefähr 10 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen. Der Inhaber des ältesten Karlsruher Vogaburggeschäfts Herr August Geimburger feiert morgen seinen 60. Geburtstag. Herr Geimburger grün-dete sein Geschäft im Jahre 1910, eine Spezialität von ihm ist der be-kannte Vogaburg-Käse.

Pfefferminz - Erfrischung durch Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibetforscher Dr. Wilhelm Fildner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe. Die erfrischende Wirkung des Chlorodonts wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. Wilhelm Fildner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 25. Juli. (Frankfurt.) Die Börse stand heute bei Beginn des Verkehrs mehr denn je im Zeichen einer ausgeprägten Geschäftsunlust und Geschäftslahmheit. Im Hinblick auf die unübersichtliche Lage am Geldmarkt und auf die ungewissen Zukunftsaussichten, war die Tendenz durchwegs schwächer. Zur Veranschaulichung auch die Eröffnung der Binnbörsen und der Wechselbörsen, sowie die verkehrte Nachfrage nach Monatsgeld und Reportgeld. Da das Fund international weiter schwach blieb, wurden wiederum Befürchtungen über eine Disinflation in London neuert und drückten empfindlich auf die Stimmung. Auch der Markt der Spezialmarken, an dem bisher einige Umsätze stattfanden, lag heute vernachlässigt. Da auch Verkaufsaufträge aus der Provinz vorlagen, gab das Kursniveau durchgänglich 1-2 Prozent nach. Am Geldmarkt setzten Tagesgeld eine kleine Erleichterung. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5,75-6 Prozent, Monatsgeld auf 7,75-9 Prozent und für bankierte Wechsel auf 7 Prozent und etwas darüber. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar heute eine Meilengröße höher. Er stellte sich gegen die Mark auf 4,1894. Das Fund blieb weiter schwach. London gegen Kabel hörte man mit 4,85, London gegen Paris mit 124,12.

Der Schiffsmarkt lag vollkommen geschäftlos. Sapag minus 0,5, Nord minus 0,37, Banken durchwegs niedriger. Danabank minus 1,75, Deutsche Bank minus 1 und Reichsbankanteile minus 2,25. Nur Berliner Handels-Gesellschaft konnten ihren Kurs um 0,25 erhöhen. Elektrowerte ebenfalls schwächer. AEG 1,25, Siemens 2,25, Westfälische 1,25 und Cade 0,75 niedriger. Von Montanwerten lagen Rhein, Braunkohlen 2,25, Vudera 0,25, Oberloos 0,25, Hoch 0,75 Prozent schwächer. Bei den übrigen Montanwerten fiel die erste Notiz meist aus. Wolfram setzten 17 Prozent niedriger ein. Sonst sind noch zu erwähnen Schuldtitel mit einem Kursrückgang von 0,25, Darben von 1 und Ver. Glanzstoff von 2. Seit Tagen Deutsche Vorkommnisse in Erwartung des baldigen Bezugsrechts und gewonnen 4 Prozent. Auch Bahlsen mit 2,5 Prozent gegen ihre letzte Notiz gewinnen. Nach Befestigung der ersten Kurse blieb die schwache Tendenz an.

Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung schwach und das Kursniveau erfuhr einen weiteren Rückgang um durchschnittlich 1-2 Prozent. Bestimmend für die unruhige Tendenz waren die Geldverhältnisse. Man wollte wissen, daß kleinere Firmen Reportgeld bis zu 10 Prozent fänden. Auf fast allen Märkten kam Ware heraus. Umfangreiche Abgaben, angelegte Blankoabgaben, fanden in Vorhubsen statt, die gegenüber ihrer ersten Notiz ca. 21 Prozent verloren. So blieb auch die Nachfrage von dem Eingang weiterer Preisangeboten ohne Eindruck. Im einzelnen sind noch als schwächer zu erwähnen AEG, mit minus 1, Darben mit minus 0,75, Karstadt mit minus 3 und Ver. Glanzstoff mit minus 8. Gut behauptet waren nur Conti-Gaßdome und Deutsche Vorkommnisse. Der Privatdiskont blieb mit 6,75 Prozent für beide Diskonten unverändert.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 25. Juli. An der heutigen Börse war die Stimmung wieder recht lustlos und zurückhaltend, da sich der andauernde Ordremangel nach wie vor stark bemerkbar machte. Dazu kam auch die Verunsicherung über die im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldknappheit vorgenommenen Zinserhöhungen der Geschäftsbank. Der unregelmäßige Schluss der getriggerten New Yorker Börse bot keine Anregung, und die Tatsache, daß eine weitere große Preisabgabe eingegangen ist, wurde zwar beachtet, blieb aber bei den herrschenden Unlust jedoch ohne Einfluß. Im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo schritt die Spekulation, die im wesentlichen wieder das geringe Geschäft betriefft, verschiedentlich zu kleinen Abgaben, die auf den meisten Marktgebieten zu 1-2-prozentigen Kursrückgängen führten. Abwertete lagen auf Realisationen der Mittelfrü-

schaff 2 1/2 Prozent niedriger. Am Elektromarkt waren Siemens mit 5 Prozent angeboten, Cadeaktien verloren 2 Mark, während AEG und Licht u. Kraft knapp behauptet blieben. Am Chemiemarkt gaben J. G. Farben 2 1/2 Proz. nach, Schwebelanstalt waren kaum verändert. Am Montanmarkt lagen Rhein, Braunkohle 2 1/2 Proz. und Rheinmetall 1 1/2 Proz. schwächer. Von den Banken gaben Commerzbank 2 Proz., Danabank, Deutsche und Dresdener Bank je 1 Proz. nach. Deutsche Elektrochemie hat heute er-

### Berliner Devisennotierungen vom 25. Juli

| Währungsart | 24. Juli | 25. Juli |
|-------------|----------|----------|
| Amerikaner  | 188,38   | 188,38   |
| Engländer   | 111,81   | 111,81   |
| Franken     | 111,81   | 111,81   |
| Belgier     | 111,81   | 111,81   |
| Dollars     | 111,81   | 111,81   |
| Italien     | 111,81   | 111,81   |
| Japan       | 111,81   | 111,81   |
| Polen       | 111,81   | 111,81   |
| Rumänien    | 111,81   | 111,81   |
| Schweden    | 111,81   | 111,81   |
| Ungarn      | 111,81   | 111,81   |
| Yugoslaven  | 111,81   | 111,81   |

### Frankfurter Devisennotierungen vom 25. Juli

| Währungsart | 24. Juli | 25. Juli |
|-------------|----------|----------|
| Amerikaner  | 188,38   | 188,38   |
| Engländer   | 111,81   | 111,81   |
| Franken     | 111,81   | 111,81   |
| Belgier     | 111,81   | 111,81   |
| Dollars     | 111,81   | 111,81   |
| Italien     | 111,81   | 111,81   |
| Japan       | 111,81   | 111,81   |
| Polen       | 111,81   | 111,81   |
| Rumänien    | 111,81   | 111,81   |
| Schweden    | 111,81   | 111,81   |
| Ungarn      | 111,81   | 111,81   |
| Yugoslaven  | 111,81   | 111,81   |

### Zürcher Devisennotierungen vom 25. Juli

| Währungsart | 24. Juli | 25. Juli |
|-------------|----------|----------|
| Amerikaner  | 188,38   | 188,38   |
| Engländer   | 111,81   | 111,81   |
| Franken     | 111,81   | 111,81   |
| Belgier     | 111,81   | 111,81   |
| Dollars     | 111,81   | 111,81   |
| Italien     | 111,81   | 111,81   |
| Japan       | 111,81   | 111,81   |
| Polen       | 111,81   | 111,81   |
| Rumänien    | 111,81   | 111,81   |
| Schweden    | 111,81   | 111,81   |
| Ungarn      | 111,81   | 111,81   |
| Yugoslaven  | 111,81   | 111,81   |

### Prämiensätze

| Währungsart | 24. Juli | 25. Juli |
|-------------|----------|----------|
| Amerikaner  | 188,38   | 188,38   |
| Engländer   | 111,81   | 111,81   |
| Franken     | 111,81   | 111,81   |
| Belgier     | 111,81   | 111,81   |
| Dollars     | 111,81   | 111,81   |
| Italien     | 111,81   | 111,81   |
| Japan       | 111,81   | 111,81   |
| Polen       | 111,81   | 111,81   |
| Rumänien    | 111,81   | 111,81   |
| Schweden    | 111,81   | 111,81   |
| Ungarn      | 111,81   | 111,81   |
| Yugoslaven  | 111,81   | 111,81   |

## Berliner Börse vom 25. Juli

|                     |               |               |
|---------------------|---------------|---------------|
| Deutsche Staatspap. | 24. 7. 25. 7. | 24. 7. 25. 7. |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |

## Frankfurter Börse vom 25. Juli

|                     |               |               |
|---------------------|---------------|---------------|
| Deutsche Staatspap. | 24. 7. 25. 7. | 24. 7. 25. 7. |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |

## Termin-Notierung

|                |             |             |
|----------------|-------------|-------------|
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |

## Berliner Börse vom 25. Juli

|                     |               |               |
|---------------------|---------------|---------------|
| Deutsche Staatspap. | 24. 7. 25. 7. | 24. 7. 25. 7. |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |

## Frankfurter Börse vom 25. Juli

|                     |               |               |
|---------------------|---------------|---------------|
| Deutsche Staatspap. | 24. 7. 25. 7. | 24. 7. 25. 7. |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 10% Reichsanl.      | 87,25 87,25   | 87,25 87,25   |
| 5% Reichsanl.       | 51,50 51,50   | 51,50 51,50   |
| 4% Reichsanl.       | 55,37 55,37   | 55,37 55,37   |
| 3% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 2% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |
| 1% Reichsanl.       | 57,37 57,37   | 57,37 57,37   |

## Termin-Notierung

|                |             |             |
|----------------|-------------|-------------|
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 10% Reichsanl. | 87,25 87,25 | 87,25 87,25 |
| 5% Reichsanl.  | 51,50 51,50 | 51,50 51,50 |
| 4% Reichsanl.  | 55,37 55,37 | 55,37 55,37 |
| 3% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 2% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |
| 1% Reichsanl.  | 57,37 57,37 | 57,37 57,37 |

Die Börse stand heute bei Beginn des Verkehrs mehr denn je im Zeichen einer ausgeprägten Geschäftsunlust und Geschäftslahmheit. Im Hinblick auf die unübersichtliche Lage am Geldmarkt und auf die ungewissen Zukunftsaussichten, war die Tendenz durchwegs schwächer. Zur Veranschaulichung auch die Eröffnung der Binnbörsen und der Wechselbörsen, sowie die verkehrte Nachfrage nach Monatsgeld und Reportgeld. Da das Fund international weiter schwach blieb, wurden wiederum Befürchtungen über eine Disinflation in London neuert und drückten empfindlich auf die Stimmung. Auch der Markt der Spezialmarken, an dem bisher einige Umsätze stattfanden, lag heute vernachlässigt. Da auch Verkaufsaufträge aus der Provinz vorlagen, gab das Kursniveau durchgänglich 1-2 Prozent nach. Am Geldmarkt setzten Tagesgeld eine kleine Erleichterung. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5,75-6 Prozent, Monatsgeld auf 7,75-9 Prozent und für bankierte Wechsel auf 7 Prozent und etwas darüber. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar heute eine Meilengröße höher. Er stellte sich gegen die Mark auf 4,1894. Das Fund blieb weiter schwach. London gegen Kabel hörte man mit 4,85, London gegen Paris mit 124,12.

Der Schiffsmarkt lag vollkommen geschäftlos. Sapag minus 0,5, Nord minus 0,37, Banken durchwegs niedriger. Danabank minus 1,75, Deutsche Bank minus 1 und Reichsbankanteile minus 2,25. Nur Berliner Handels-Gesellschaft konnten ihren Kurs um 0,25 erhöhen. Elektrowerte ebenfalls schwächer. AEG 1,25, Siemens 2,25, Westfälische 1,25 und Cade 0,75 niedriger. Von Montanwerten lagen Rhein, Braunkohlen 2,25, Vudera 0,25, Oberloos 0,25, Hoch 0,75 Prozent schwächer. Bei den übrigen Montanwerten fiel die erste Notiz meist aus. Wolfram setzten 17 Prozent niedriger ein. Sonst sind noch zu erwähnen Schuldtitel mit einem Kursrückgang von 0,25, Darben von 1 und Ver. Glanzstoff von 2. Seit Tagen Deutsche Vorkommnisse in Erwartung des baldigen Bezugsrechts und gewonnen 4 Prozent. Auch Bahlsen mit 2,5 Prozent gegen ihre letzte Notiz gewinnen. Nach Befestigung der ersten Kurse blieb die schwache Tendenz an.

Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung schwach und das Kursniveau erfuhr einen weiteren Rückgang um durchschnittlich 1-2 Prozent. Bestimmend für die unruhige Tendenz waren die Geldverhältnisse. Man wollte wissen, daß kleinere Firmen Reportgeld bis zu 10 Prozent fänden. Auf fast allen Märkten kam Ware heraus. Umfangreiche Abgaben, angelegte Blankoabgaben, fanden in Vorhubsen statt, die gegenüber ihrer ersten Notiz ca. 21 Prozent verloren. So blieb auch die Nachfrage von dem Eingang weiterer Preisangeboten ohne Eindruck. Im einzelnen sind noch als schwächer zu erwähnen AEG, mit minus 1, Darben mit minus 0,75, Karstadt mit minus 3 und Ver. Glanzstoff mit minus 8. Gut behauptet waren nur Conti-Gaßdome und Deutsche Vorkommnisse. Der Privatdiskont blieb mit 6,75 Prozent für beide Diskonten unverändert.

Frankfurt, 25. Juli. An der heutigen Börse war die Stimmung wieder recht lustlos und zurückhaltend, da sich der andauernde Ordremangel nach wie vor stark bemerkbar machte. Dazu kam auch die Verunsicherung über die im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldknappheit vorgenommenen Zinserhöhungen der Geschäftsbank. Der unregelmäßige Schluss der getriggerten New Yorker Börse bot keine Anregung, und die Tatsache, daß eine weitere große Preisabgabe eingegangen ist, wurde zwar beachtet, blieb aber bei den herrschenden Unlust jedoch ohne Einfluß. Im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo schritt die Spekulation, die im wesentlichen wieder das geringe Geschäft betriefft, verschiedentlich zu kleinen Abgaben, die auf den meisten Marktgebieten zu 1-2-prozentigen Kursrückgängen führten. Abwertete lagen auf Realisationen der Mittelfrü-

Berlin, 25. Juli. (Frankfurt.) Die Börse stand heute bei Beginn des Verkehrs mehr denn je im Zeichen einer ausgeprägten Geschäftsunlust und Geschäftslahmheit. Im Hinblick auf die unübersichtliche Lage am Geldmarkt und auf die ungewissen Zukunftsaussichten, war die Tendenz durchwegs schwächer. Zur Veranschaulichung auch die Eröffnung der Binnbörsen und der Wechselbörsen, sowie die verkehrte Nachfrage nach Monatsgeld und Reportgeld. Da das Fund international weiter schwach blieb, wurden wiederum Befürchtungen über eine Disinflation in London neuert und drückten empfindlich auf die Stimmung. Auch der Markt der Spezialmarken, an dem bisher einige Umsätze stattfanden, lag heute vernachlässigt. Da auch Verkaufsaufträge aus der Provinz vorlagen, gab das Kursniveau durchgänglich 1-2 Prozent nach. Am Geldmarkt setzten Tagesgeld eine kleine Erleichterung. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5,75-6 Prozent, Monatsgeld auf 7,75-9 Prozent und für bankierte Wechsel auf 7 Prozent und etwas darüber. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar heute eine Meilengröße höher. Er stellte sich gegen die Mark auf 4,1894. Das Fund blieb weiter schwach. London gegen Kabel hörte man mit 4,85, London gegen Paris mit 124,12.

Der Schiffsmarkt lag vollkommen geschäftlos. Sapag minus 0,5, Nord minus 0,37, Banken durchwegs niedriger. Danabank minus 1,75, Deutsche Bank minus 1 und Reichsbankanteile minus 2,25. Nur Berliner Handels-Gesellschaft konnten ihren Kurs um 0,25 erhöhen. Elektrowerte ebenfalls schwächer. AEG 1,25, Siemens 2,25, Westfälische 1,25 und Cade 0,75 niedriger. Von Montanwerten lagen Rhein, Braunkohlen 2,25, Vudera 0,25, Oberloos 0,25, Hoch 0,75 Prozent schwächer. Bei den übrigen Montanwerten fiel die erste Notiz meist aus. Wolfram setzten 17 Prozent niedriger ein. Sonst sind noch zu erwähnen Schuldtitel mit einem Kursrückgang von 0,25, Darben von 1 und Ver. Glanzstoff von 2. Seit Tagen Deutsche Vorkommnisse in Erwartung des baldigen Bezugsrechts und gewonnen 4 Prozent. Auch Bahlsen mit 2,5 Prozent gegen ihre letzte Notiz gewinnen. Nach Befestigung der ersten Kurse blieb die schwache Tendenz an.





# Weggefährten

Von Fr. W. von Oestren.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Das gab Käthe einen Riß und trieb ihr das Blut zu den Schläfen. „Nichts?“ Das klang bitter und hart. Und im gleichen Ton fuhr sie fort: „Und dabei hat er mir versprochen, daß der Weg — er ist sehr früh, schon vor vielleicht zwei Stunden aus dem Haus — heute sein erster sein soll. Er sieht sich von früh bis abend seinem neuen Auto, das er gestern gekauft hat, Billen und alles an. Dafür hat er Zeit. Ab ersten Januar hörte die Miete unserer Wohnung auf. Er sagt, er denkt nicht daran, dort zu wohnen; zu Weihnachten will er schon das eigene Heim haben, wie er es sich wünscht. Für allerhand hat er Zeit, nur für mich nicht, ohne den er heute noch —“

Simmern wandte sich hastig vom Fenster ab. „Darüber keine Rede“, fiel er Käthe ins Wort. „Du weißt, das will ich nicht. Mit dem gleichen Recht kann er sagen, daß ich ohne ihn nicht durchhalten können.“ Er war mir ein treuer Weggefährte.“ „Und jetzt? Conny, ich schäme mich so, ich —“ Sie brach ab. Abermals trat Schweigen ein.

„Du scheinst gegen Eugen sehr erbittert. Hat er sich dir gegenüber etwas zugefallen kommen lassen? Dann —“ Seine Stirn wandte sich, die Brauen senkten sich zu den Augen, deren Blick sich verfinsterte.

„Er gegenüber, auch beiden gegenüber. Das genügt wohl, Erbitterung zu schaffen. Sprechen wir darüber nicht! Es ist unwichtig im Vergleich zu dem, was hier geschieht. Hast du schlafen können, Conny?“

„Von fünf Uhr morgens an. Da hatte ich ausgerungen und war ruhig. Ja, Käthe, ich habe verwunden. Richtiger wohl: Ich habe mich abgefunden. Ich werde mit Eisi sprechen. Aber das heilige Wort, nichts, was sie, wie du sagst, quälten oder sogar ihrer Verzweiflungstat treiben könnte. Du siehst ja, wie ruhig ich bin.“

„Ich habe es sogleich im Eintreten bemerkt, Conny.“ „Nach einem beträchtlichen Nicken fuhr Simmern fort: „Ich habe heute abend eine Botschaft vom Generaldirektor erhalten. Er hat mich, noch die wenigen Tage bis zur ersten Probe des neuen Autos möglichst in Selmenau zu verbringen, um alle Vorarbeiten bis zur letzten zu überwachen und den technischen Teil beim Instruieren des Hülfenmeisters zu unterstützen.“

„Aber abend war ich nahe daran, abzulehnen. Seit ich meine Ruhe gefunden, mich abgefunden habe, denke ich darüber anders. Ich habe einen Wagen der Fabrik.“

„Ich habe ihn gesehen, Conny.“ „Ich habe auf den Kommen gewartet, Käthe. Jetzt möchte ich dich. Darf ich dich bitten, den Tag, soweit du kannst, hier zu verbringen? Ich habe ein besseres Gefühl, mehr innerliche Ruhe, Sicherheit, wenn ich jemanden bei mir weiß, besonders dich. Ich dich also bitten, Käthe?“

„Nein, Conny. Wie das „Danke“, ist auch das „Bitte“ zwischen uns nicht am Platz. Geh jetzt! Ich bleibe, bis du kommst.“

„In der Wohnungstür blieb Simmern einen Augenblick zögernd stehen. Käthe, vielleicht braucht dich aber Eugen und holt dich ab.“

„Ihr kleiner Mund verzog sich trotzig und entschlossen. „Ich bleibe hier“, sagte sie hart. „Geh, Conny!“

Die Freundinnen, die einander seit bald vierzehn Jahren kennen und drei Jahre lang in fast schweizerischer Gemeinschaft, das gleiche Ziel vor Augen, um den gleichen Mann bejagt, gelebt hatten, waren allein. Auf Eisis Bitte hatte die Pflegerin das Zimmer verlassen.

„Käthe, was ist mit dem Koffer und der Handtasche geschehen?“ fragte Eisi. Sie sah aufgerichtet im Bette.

„Ich habe beides vom Bahnhof geholt und nach unserer Wohnung gebracht. Brauchst du etwas an Wäsche oder Sonstiges?“

„Dante. Es ist von allem genug hier. Und in zwei Tagen —“ Sie brach ab. Plötzlich flammten ihre Wangen. „Käthe!“

„Was willst du, Eisi?“

„Hat — hat Eugen — hat er den Koffer gesehen?“ Stodend und gewürgt kam die Frage von den Lippen der Jüngeren.

„Ja. Warum fragst du?“

„Dann hat er doch gesehen, dann weiß er, wo ich —“ Sie verstummte abermals.

Die Freundin verstand. „Nein, Eisi. Ich habe sofort die Hotelkoffer und Bahngesetze entfernt.“

„Eisi hatte ein tiefes Aufatmen. „Ich danke dir, du liebe du, sagte sie leise und innig.“

Es war still in der Stube.

Eisi blickte in das zu dichtem, raschem Wirbeltanz gewordene Flodenfallen hinaus.

„Du allein weißt nun, wo ich war“, begann sie plötzlich, ohne die Augen zu wenden. „Conny sollst nicht wissen. Sonst bringt ihn das auf die Spur, ehe ich —“ Sie brach wieder ab, um dann fortzufahren: „Es wäre mein Tod, wenn die beiden —“

„Eisi wenn du sprechen willst, so sprich! Es wird dir wohl tun“, bat Käthe, als die Freundin verstummte. „Was wir sprechen, soll, wenn du es so willst, kein Dritter erfahren. Auch Conny nicht.“

Ein dankerfüllter Blick traf sie einen Herzschlag lang.

Und wieder war es still. Eisis Züge zuckten und verzerrten sich plötzlich wie unter einem tiefen Schmerz.

„Was ist dir?“ fragte Käthe besorgt.

Die Jüngere wandte ihr voll die Augen zu. „Käthe, mir tut ein Gedanke so furchtbar weh“, sagte sie mit heischitternder Stimme. „Conny hat es mir ins Gesicht geschleudert und wird es wahrscheinlich immer glauben, daß ich von ihm fort bin, weil ich die Hoffnung auf das siegreiche Gelingen aufgegeben hatte und zu feige und müde war, um noch durchzuhalten, und, wenn es sein mußte, mit ihm ins Elend zu gehen. Das quält mich, Käthe, quält mich mehr als alles. So darf niemand über mich denken, niemand. Ich schwöre dir, ich habe nie für mich an Geld gedacht. Das habe ich bewiesen. Sage du es Conny! Dir glaubt er, was er mir nicht glaubt. Siehst du, Käthe, in der ersten Zeit, als wir dort und dort in den Häfen des Mitteländischen Meeres an Land gingen, da hat er mich mit Schmutz und allem, was schön und teuer war, überschüttet. Ich habe nichts genommen, nichts. Aus Angst, daß ein Mensch das Recht hätte, von mir zu denken, ich wäre bedenkend. Nur einen Ring habe ich genommen, weil er sagte, das sei unser Verlobungsring.“

„In ihren Blick trat Anruhe. „Käthe, wenn ich nur den Schein nicht verloren habe, den Verlässlichen! In meinem Täschchen ist er nicht. Ich erinnere mich nicht mehr, wo ich ihn verpackt habe. Er muß in der Reisehandtasche liegen.“

„Willst du mir die Schlüssel geben? Soll ich nachsehen?“

Eisi wehrte heftig ab. „Nein, nein, Käthe laß nur!“ Und auf dem ersten Gedanken wieder aufbauend, fuhr sie fort: „Conny darf das eine nicht von mir glauben. Und auch du nicht, Käthe. Siehst du, vor acht Tagen — da bin ich aufgewacht und er war fort. Damit ich das Hotel und die Reise zahlen kann und nicht so bald in Verlegenheit komme, hat er mir das Geld und einen großen Scheck hinterlassen. Den Scheck habe ich zerrissen, das Geld nicht angerührt. Aber ich habe doch bezahlt und reisen müssen. Zwei Tage habe ich getämpft, bis ich mich entschließen konnte, den Ring zu opfern, an dem mein Herz hing. Ich habe gehungert, viel schlimmer als in den schlimmsten Tagen mit Conny. Dann habe ich den Ring verfehlt. Viel habe ich nicht bekommen. Gerade genug für die Hotelrechnung. Fahrkarte und Gepäck und eine Maßzeit. So bin ich zurückgekommen. Käthe, ich schwöre dir, das ist die Wahrheit. Conny soll nicht glauben, ich denke an Geld und Wohlleben.“

Die Ältere hörte erschüttert zu. Flüchtig drängte sich an ihre Gedanken der an ihren Mann ein. Eugen dachte an Geld und Wohlleben, während Eisi! — Großer Gott, das war doch eine herzzerreißende Tragödie, die sich ihr entrollte! Sie glaubte nun, vieles, wenn nicht alles, zu verstehen.

„Eisi, und an diesen Menschen denkst du noch anders als in der Haft, mein, in Absicht und Berachtung? Den Menschen, der dich so schmähtlich fortgeworfen hat, nachdem er dich von deinem Mann gelockt —“

„Nein, das hat er nicht“, fiel ihr die andere ins Wort. „Als er mir sagte, er reißt fort, für lange fort, da — Käthe, ich habe ihn angefaßt, mich mitzunehmen; ich habe ihm gesagt, es gibt für mich kein Heim als ihn, keinen Menschen als ihn und er kann mit mir tun, was er will. Solange ich lebe, Käthe, komme ich nicht mehr los von ihm. O, ich weiß, Conny ist tausendfach mehr wert als er, besser, größer. Ich habe Conny so lieb. Aber wenn er mir heute die Arme öffnet, mir verzeihen und vergessen, mich behalten will, — ich darfs nicht tun, ich darfs nicht. Denn wenn ich morgen dem — dem anderen wieder begegne und er winkt mir bloß, so — Käthe, Conny darf mich nicht halten wollen, mag aus mir werden, was will. Um seiner selbst willen nicht. Sag es ihm! Dem anderen bin ich verfallen.“

„Hörig bist du ihm mit Leib und Seele“, sagte in hartem Ton die Ältere.

Eisi fuhr zusammen. „Nicht das häßliche Wort, Käthe!“ Sie faltete die Hände. „Es ist Liebe, Liebe ohne Grenzen und Ziel.“

„Hörigkeit“, wiederholte die Ältere.

„Nenne es, wie du willst“, kam es wie in Trost von den Lippen der Jüngeren. „Was ändert das daran, daß es das Schicksal meines Herzens und meines Lebens geworden ist?“ In gesteigerter Leidenschaft fuhr sie fort: „Kein Mann und keine Frau, dich nicht ausgenommen, ist sicher davor, daß solch ein Schicksal mit all seinem Glück und Weh nicht eines Tages da ist und von einem Menschen fort reißt zu einem zweiten, der dann der einzige auf Erden ist.“

Da schwieg Käthe. Ein Anknüpfen gab es hier nicht. Jeder Versuch, Eisi und Conny wieder vereinen zu wollen, wäre eine Sünde gewesen, eine Sünde an Conny.

Als dieser am späten Nachmittag aus Selmenau zurückkehrte, fand er die Freundin noch in seinem Heim.

„Du bist also bei ihr geblieben“, sagte er und drückte ihr mit dankbarem Blick die Hand.

„Ich hatte es dir doch versprochen. Eugen war kurz hier. Er hat eine Villa gefunden, sagt er. Für uns und für dich. Ich sollte sie mir sofort ansehen. Ich meinte, das hat einige Tage Zeit. Da ging er.“

(Fortsetzung folgt.)

**Todes-Anzeige.**  
Heute nachmittag verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel  
**Johann Bühler.**  
Karlsruhe, den 24. Juli 1928. (B1236)  
Luisenstr. 69.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelmine Bühler Wwe.**  
geb. Huck.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Watt besonderer Anzeige.**  
Unsere liebe Mutter  
**Frau Luise Waltz**  
geb. Spitzer  
am vergangenen Sonntag in ihrem Lebensjahre in Freiburg sanft einschlafen. 8613a  
**Dr. Ludwig Waltz,**  
Landgerichtssekretär in Freiburg  
Hugo Waltz, Regierungsbaumeister a. D., z. Zt. Oberitalien.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter  
**Frau Mina Wittwer Ww.**  
und unserer lieben Schwester  
**Frau Emilie Martin Ww.**  
herzlichen Dank. (F.H. 1900)  
Die trauernd Hinterbliebenen.

**Druckerei u. Dankingungskarten**  
Herzlichen Dank. (F.H. 1900)  
Die trauernd Hinterbliebenen.

**Autobesitzer — Achtung!**  
Laut Beschluß des Verbandes der Autoversicherer tritt ab 1. August eine erhebliche Prämienerrhöhung ein. Versicherungen zu den alten Prämien erhalten Sie noch vorher durch  
**Dr. Stetter & Albiez, Karlsruhe,**  
Amalienstr. 83, pt. (Kaiserplatz)  
Telefon 5732 19721

**Steuer-Erklärungen**  
Arrangements mit Gläubigern  
Ausstellung von Bilanzen. 16437  
**F. W. Wörner,** beid. Buchsachverständiger  
Leopoldstr. 20, Tel. 4767

**Frida Schmidt**  
Kaiserstr. Nr. 100  
der führende  
**Damen-Frisiersalon**  
am Platz. 17623

**Tüchtige Massenteile und Krantheilsmittel**  
kräftig gerührt und empfohlen, nimmt noch 2 Damen zur gewissenhaften Pflege an. (9-1282)  
Frau Emma Pieper-Müllh. Str. 5, II.

**AUTOMATEN**  
für neuen im Ausbläsen begriffenen Warenverkauf zu vergeben. Automaten verdienen hohen Kund und ohne Arbeit. Erforderliches Kapital je nach Vereinbarung 800 bis 1200 Mark.  
Gefl. Angebote unter Nr. 19804 an die Badische Presse erbeten.  
**Weinstätter** aus gut trockenem Eichenholz, in allen Größen, rund und oval, abger. u. abgem. feinst. (19050)  
**Union Einhellig, Karlsruhe,**  
Fahnenstr. 17, Durl.-Allee 103. Tel. 4824.  
Auch 3 Portale à 1000 Liter sehr billig.

**NUSSHOLZ**  
durchaus trocken, in starken Dicken, gegen Risse geschützt, auch in kleineren Partien.  
Offerten u. Nr. 19844 an die Bad. Presse.

**FARINA GEGENÜBER**  
  
**DAS ÄLTESTE KÖLNISCH WASSER**

**Badeöfen und Gasautomaten**  
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie d. billigsten Berechnung in Stand gesetzt (865)  
**E. Schmidt & Cons.**  
Kaiserstr. 200 Habelstr. 3 Tel. 6440/6441

**Rohrstühle**  
werden gekocht. 634  
Eckstr. 31, S. 18783  
**Kleines Kind**  
wird in liebevolle Pflege aus dem Land gesucht. Angeb. unter Nr. 824201 an die Badische Presse.

**Lohnbücher**  
nach dem Muster der Südw. Bauverw. Berufsgenossenschaft empfohlen  
**F. Thiergarten**  
Buch- u. Offsetdrucker

**Kapitalien**  
**Expeditions-Geschäft**  
Tücht. Mitarbeiter m. Parafital als Zeitgeber sofort gesucht. anten Zins zu leihen. Angeb. u. 83839 an die Badische Presse. 83842 an d. Bad. Pr.

**Mark 1000.—**  
von junger Beamten-Witwe gegen guten Zins und monatliche Rückzahlung gelocht. Gefl. Ang. unt. Nr. 85594 a. d. Bad. Pr.

**Die Koflan nowodnu nicht bilioyue.**  
Wir liefern Holz und Koflan in bekannter Güte noch zum alten Preis.  
Lustallungen  
nowodnu in allen Warteilungshallen und im Jungkollon, Koonstr. 28, antyaganyanowom.  
**Labaubndürfnisowain.**

**Höhenluftkurort DOBEL**  
(Schwarzwald)  
**Kurhotel Sonne**  
I. Haus am Platze, neu renoviert  
neue Leitung A2021  
vorzögl. Küche erstkl. Weine.

Stadt. Konzerthaus  
Sommeroperette.  
Mittwoch, den 25. Juli,  
abends 7 1/2 Uhr

**Die Förstergrübel**  
Operette in 3 Akten,  
Musik von G. Jarno  
mit Käthe Jetter als  
Förstergrübel.

Herrn J. Dewald  
Kaiser und Johannes  
Müller a. G. (1933)  
Ende 10 1/2 Uhr.

Vorverkauf: Musik-  
handlung, Fritz Müller,  
Kaiserstr. 161, Badische  
Presse, Ritterstraße.  
Bestellungspreis: Karl  
Götsch, Werberstr.  
48 und an der Kasse  
des Stadt. Konzerth.  
ab 5 U. vorm. nachm.  
Sonntags 10-11 vorm.  
Nachm. ab 4 Uhr un-  
terbrochen.

Fein-  
Schlacken,  
Separations-  
Koks,  
Hydraulischer  
Sackkalk  
Rudolph Spangenberg  
Durlach,  
Oberwald 2, Fern-  
sprecher: Karls-  
ruhe 7130.



Ihre  
**Anzeige**  
hat immer Erfola  
u. die kleine Aus-  
gabe hierfür wird  
Sie nie reuen,  
wenn Sie sie in  
Waden's größter  
Zeitung in der  
**Badischen  
Presse**  
erschienen lassen.



Heiratsgesuche

Für die  
**Reise  
Schokolade**  
in Tafeln u. Pack.  
feinste  
Erfrischungs-Bonbons  
Pflaumminze, feinste  
Biskuits und Waffeln  
**Gelchw. Milch**  
Karlsruhe  
Kaisersr. 161  
Eing. Ritterstraße  
Tel. 1385-1355



**Rausch & Pester**  
Karlsruhe  
Erbrprinzenstr. 3  
Telef. 2678  
Lichtbilder jeder  
Art u. Größe  
Passbilder  
Billigste Preise!

**Ludwig  
Schweigs**  
Karlsruhe i. B.  
Erbrprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz  
**Flügel  
Planinos  
Harmoniums**  
Nur beste Fabrikate  
**Bechstein  
Blüthner  
Grotzner Steinweg  
Schiedmayer & Söhne  
Thürmer  
Wolfframm  
Mannborg**  
Sehr billige Preise  
Umtausch  
alter Klaviers.

**Unterricht**  
Welcher Lehramtskand.  
reudat. (Hauptfach  
Mathematik), berecht.  
während Beren Stu-  
dentent in  
**Mathematik**  
vor? Angebote unter  
Nr. 9891 an die Bad.  
Presse, Fil. Hauptpost.

**Heimarbeit**  
(Schreib- oder  
Handarb.)  
Geinrich Daucher,  
Haus Wittlich,  
Alteisenfelden  
(Baden), (3611a)

**Mathematik**  
Student erteilt wä-  
rend der Beren, evtl.  
a. nachher, Nachhilfe  
in allen Gymnasial-  
fächern. Ang. u. Nr.  
98387 a. d. Bad. Pr.

**Holländische Firma**  
Sucht in allen Gegenden Vertreter für den  
Verkauf von Seifen- und  
Waschmittel an Handmü-  
chen. 500 bis 800 / monatlich, keine besondere  
Kenntnisse nötig. Anleitung durch Firma.  
Schreiben: Kultur & Export, Naben, Me-  
xanderstraße 12, I. (A2038)

**Yoghurt-Käse**  
Anerkannt gesündestes Milchprodukt!  
Täglich frische Herstellung!  
Zu haben: Milchtrinkhalle, gegenüber Hauptbahnhof  
und Verkaufshäuschen, Ecke Westend- u. Moltkestr.  
Alleiniger Hersteller: 19819  
**August Heimbürger, Adlerstrasse 32**

Sehr  
billige  
**Sommer-Stoffe**  
**Leipheimer & Mende**

|                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| Leinenzefir indant. . 48/7 | Kunstseide 93 cm . 2.50    |
| Wanderkleider indant. 75/7 | Rohseide bedr., 83 cm 3.50 |
| Voile indant. . . . . 1.75 | Foulard 90 cm, la Ware 9.— |
| Voile bord. . . . . 2.75   | Crepe de chine bedr. 7.50  |

Badetücher, Bademäntel u. Capes  
Bademantelstoffe.

**Thams & Garfs**  
**Große Erfrischungswoche zu Ausnahmepreisen:**  
Ab Donnerstag, den 26. Juli bis einschl. Mittwoch, den 1. August 1935  
veranstalten wir eine Erfrischungs-Woche zu folgenden Ausnahmepreisen:

|   |  |
|---|--|
| <b>Pfefferminzbruch</b> , 1/2 Pfd. n. 28/7              | <b>Vollm.-Haselnuß</b> , 3 Taf. 300 gr 1.14            |
| <b>Pfefferminzdrops</b> , 1/2 Pfd. n. 33/7              | <b>Hochl. Speise-Schokolade</b> , 3 Tafeln 300 gr 75/7 |
| <b>Zitronen- u. Orangen-Schnitte</b> , 1/2 Pfd. n. 33/7 | <b>Kokosfloeken bt.</b> , 1/2 Pfd. nur 29/7            |
| <b>Eisbonbon</b> , gew. . . . . 34/7                    | <b>dto m. Schokolade</b> , 1/2 Pfd. n. 48/7            |
| <b>Eiscaramellen</b> , . . . . . 34/7                   | <b>Sportpralinen</b> 1/2 Pfd. nur 48/7                 |
| <b>Eiswaffeln</b> , . . . . . 48/7                      | <b>Volksdessert</b> . . . 1/2 Pfd. nur 60/7            |
| <b>Pfefferminzküchel</b> , 1/2 Pfd. n. 42/7             | <b>Unsere Spezialität:</b>                             |
| extra kräftig   | <b>Hamb. Mischung</b> 1/2 Pfd. 60/7                    |
| <b>Die große Neuheit</b>                                | <b>Pralinen</b> . . . 1/2 Pfd. Karton 30/7             |
| <b>Ananas-Kokosfloeken</b> , 1/2 Pfd. 42/7              | <b>Weser-Pralinen</b> 1/2 Pfd. Kart. 50/7              |
| <b>Eiscremeschok.</b> , 2 Taf. nur 45/7                 | <b>„ „</b> 1/2 Pfd. Kart. 85/7                         |
| <b>Spezialeremeschok.</b> , 2 Taf. 45/7                 | <b>Juit-Mischung</b> 1/2 Pfd. nur 56/7                 |
| <b>Sahne-Nuß-Krokant</b> , 3 Tafeln 300 gr 88/7         |  |
| <b>Erdnuß-Vollmilch</b> ch. 2T. 200 gr 45/7             |  |

**Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs**  
Zähringerstrasse 53a und Rudolfstrasse 15  
Ecke Adlerstrasse Ecke Ludwig-Wilhelmstr.  
Telefon 4658 und 722  
Durlach: Hauptstrasse 25 — Telefon 182. 19820

**Hohen Verdienst!**  
sichern Sie durch die Uebern. meiner  
**Bezirksvertretung**  
für dort. Bezirk, Sof. Vereinnahmen.  
Leicht v. d. Wohnung aus zu betreiben.  
Erf. Barlat, ca. 1500.—, Zuschr.  
erb. an Postfach 678 Stuttgart. (C3828)

**Generalvertreter**  
bet. autem Verdienst sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 3612a an die Bad. Presse.

Gesucht auf 1. oder 15. August  
**junger, tüchtiger  
KELLNER**  
für ardhieren Bahnhofs-Restaurantbe-  
trieb. Efferen mit Nachb. erlösen  
unter Nr. 3608a an die Bad. Presse.

Gesucht tücht., nur selbständ. arbeitende  
**Maschinenschlosser**  
sowie ein **Gilendreher**  
Joh. Schmitt, V. Baden, Maschinenbauanstalt

**Sichere Existenz  
Dame oder Herr**  
mit 2-3000 / als Interzesseneinlage für  
Büro v. allem reellen Geschäft; sofort gesucht.  
Efferen unt. Nr. 9883 an die Bad. Presse.

**Mädchen**  
mit guten Empfehlungen  
sicheres tagel. Gehalt.  
Vollpost. 24. part.  
**Frauen**  
für die Abendstunden  
zur Erziehung der  
Korrespondenz, perfekt in  
Stenogr. u. Masch.  
Schreib. (Sitt. Adler)  
gesucht. Mit Kenntnis  
in der engl. Buchhal-  
tung bevorzugt. Off.  
m. Bild, feilt. Zitat,  
u. Stundenpr. u. Nr.  
19826 an die Bad. Pr.

**Generalvertreter**  
bet. autem Verdienst sofort gesucht. Ange-  
bote unter Nr. 3612a an die Bad. Presse.

Gesucht auf 1. oder 15. August  
**junger, tüchtiger  
KELLNER**  
für ardhieren Bahnhofs-Restaurantbe-  
trieb. Efferen mit Nachb. erlösen  
unter Nr. 3608a an die Bad. Presse.

Gesucht tücht., nur selbständ. arbeitende  
**Maschinenschlosser**  
sowie ein **Gilendreher**  
Joh. Schmitt, V. Baden, Maschinenbauanstalt

**Sichere Existenz  
Dame oder Herr**  
mit 2-3000 / als Interzesseneinlage für  
Büro v. allem reellen Geschäft; sofort gesucht.  
Efferen unt. Nr. 9883 an die Bad. Presse.

**Lagerraum**  
sodort in vermieten.  
Näheres Amalien-  
straße 79, II. 85840  
In einem Anwesen  
m. gr. Einfahrt, Nähe  
Bahnhof.

**Lager**  
Büro- u. Garage  
coll. auch Werkstätte  
zu vermieten. (19362)  
Er. 2. Dies.  
Immobilienbüro,  
Bürgerstraße Nr. 12.  
Telefon 6158.

**120 qm**  
helle u. ruhige Arbeits-  
räume m. elektr. Licht,  
Kraftstrom, Wasser,  
im Zentrum. Nähe  
Hauptpost, billig ver-  
mietbar. Näheres  
Anfragen erbeten unt.  
Nr. 19824 an die Ba-  
dische Presse.

**Schöne 7 Zimmer  
Wohnung**  
mit stillem Zubehör, in zentraler  
Lage, 8. 9881 an die Bad. Pr. Fil. Durlach.

**Mietgesuche**  
**Werkstätte**  
gesucht für rubia. Ver-  
trieb, ca. 30 qm, mit  
Einfahrt u. Hofplatz.  
ev. sofort. Off. unter  
Nr. 98824 an die Ba-  
dische Presse.

**Werkstätte**  
mit Einfahrt, zu miet.  
gesucht. Ang. u. Nr. 98836  
an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
**Umzüge**  
überallhin und billig  
Rudolf Schwars,  
Kaiserstr. 111, Tel. 6514.

**HINZ FABRIK**  
Generalvertretung Karlsruhe  
**J. Reinhardt, Karlsruhe,**  
Erbrprinzenstraße 4, Fernruf Nr. 2678

**Adressenverzeichnis**  
.....mit System Hinz  
wäre dies unmöglich!

**Zimmer**  
sodort in vermieten.  
Näheres Amalien-  
straße 79, II. 85840

**Zweizimmer-  
Wohnungen**  
mit Keller, Speicher,  
Einfahrt, am liebst. neu-  
vermietet. Näheres  
Ang. u. Nr. 98810 a.  
die Badische Presse.

**Frei. leeres Zimmer**  
u. Küche, 11. 1189  
Erdstr. 87, part.

**3 leere Zimmer**  
coll. auch Werkstätte  
zu vermieten. (19362)  
Er. 2. Dies.  
Immobilienbüro,  
Bürgerstraße Nr. 12.  
Telefon 6158.

**Gemütliches  
Zimmer**  
mit elektr. Licht, ev.  
früher an vermieten.  
Näheres Ang. u. Nr. 98818  
a. d. Bad. Pr.

**Zimmer**  
möbl. ev. mit  
Einfahrt, 7. III. z.

**Büro- u. Lager-  
räume**  
ca. 90 qm parterre und ca. 60  
erle Etage, auch für gewerbliche  
Näheres Kaiserstraße 231. (19820)

**7-8 Z.-Wohnung**  
in zwei Stockwerken evtl. mit Verbin-  
dung, Nähe Hauptbahnhof, auf 1.  
oder 2. Oberst. zu vermieten.  
Näheres Ang. u. Nr. 98824 an die  
Telefon 8151.

**Schöne 7 Zimmer  
Wohnung**  
mit stillem Zubehör, in zentraler  
Lage, 8. 9881 an die Bad. Pr. Fil. Durlach.

**Mietgesuche**  
**Werkstätte**  
gesucht für rubia. Ver-  
trieb, ca. 30 qm, mit  
Einfahrt u. Hofplatz.  
ev. sofort. Off. unter  
Nr. 98824 an die Ba-  
dische Presse.

**Werkstätte**  
mit Einfahrt, zu miet.  
gesucht. Ang. u. Nr. 98836  
an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
**Umzüge**  
überallhin und billig  
Rudolf Schwars,  
Kaiserstr. 111, Tel. 6514.